

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **46 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 4

BASEL, 28. Januar 1937

№ 4

BASEL, 28. janvier 1937

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Sechshundvierzigster Jahrgang
Quarante-sixième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

INHALTSVERZEICHNIS:

Zur Erhöhung des Milchpreises — Was beweist der Landesindex der Lebenshaltungskosten? — Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung — Der neue Hotelgutschein in Deutschland — Mitgliederbewegung (S. 2) — A la Minute — Sorgenvolle Zukunft der Tiroler Hotellerie — Umbau eines führenden St. Galler Hotels — Der Schweizer Ski im Ausland — Der Untergang berühmter spanischer Gast-

stätten — Aus den Sektionen S.H.V. — Interessengemeinschaft der Hotel-Plan-Hotels — Frage und Antwort (S. 3) — Marktbedingungen Prozess um den Rhonegletscher — Metallgeruch und Metallgeschmack (S. 4) — Fremdenbesuch der Stadt Bern — An die Mitglieder der Paho — Kurzmeldungen — Prämierungsliste: Ehrung langjähriger Angestellter (S. 5 und 6).

Zur Erhöhung des Milchpreises

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement schreibt uns:

„Unterm 15. Januar 1937 haben Sie uns im Verein mit dem Schweizerischen Wirteverein eine Eingabe zukommen lassen, in der Sie Ihrer Besorgnis wegen einer eventuellen Milchpreiserhöhung Ausdruck gegeben haben.

Wir haben Ihre Überlegungen zur Kenntnis genommen und dürfen Sie versichern, dass wir gegenüber den vorzeitigen und zu weitgehenden Begehren der Landwirtschaft die Interessen der Allgemeinheit nach Möglichkeit vertreten haben. Ganz liessen sich aber die Forderungen der Landwirtschaft nicht übergehen; der Bundesrat war der Auffassung, dass dem Missverhältnis zwischen landwirtschaftlichen Produktionskosten und landwirtschaftlichen Produktpreisen, verschärft durch die ungünstige Futterernte 1936, einigermaßen Rechnung getragen werden müsse. Das ist in der Weise geschehen, dass ein Aufschlag auf Milch und Milchprodukten zwar zugestanden, aber gegenüber der Konsumentenschaft in einem Rahmen gehalten wurde, der erträglich sein dürfte. Es darf der Liter Milch ab 1. Februar nicht mehr als um 1 Rappen zu Lasten des Konsumenten erhöht werden; der Aufschlag auf Käse und auf Kochbutter wurde auf 30 Rappen, derjenige für Tafelbutter auf 25 Rappen beschränkt. Auch diese reduzierten Aufschläge werden für den Wirtstand und die Hoteliers noch unangenehm genug sein, um so mehr als sich auch ein Aufschlag von 5 Rappen pro Kilo Vollbrot wegen der ständig ansteigenden Weltmarktpreise auf Brotgetreide nicht mehr umgehen liess.“

* * *

Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement sowie die Eidg. Preiskontrollstelle haben sich ohne Zweifel alle Mühe gegeben, um eine ungerechte Preissteigerung zu verhindern. Ihnen gebührt volle Anerkennung. Den Kreisen aber, die immer mit neuen Forderungen auf Preissteigerungen an die Behörden gelangen, sei folgendes gesagt:

Jede Erhöhung der Lebensmittelpreise

Was beweist der Landesindex der Lebenshaltungskosten?

Immer wieder stösst man auf die landläufige Auffassung, die in Bern von Monat zu Monat berechnete Indexziffer der Lebenshaltungskosten sei so etwas wie ein Universalbarometer, welcher tale quale auch für die Kostenverhältnisse einzelner Gewerbebezüge konsultiert werden könne. So leistet sich beispielsweise das in Genf erscheinende Organ der Duttweiler-Bewegung: «L'Action» (9. Januar 1937) folgenden Fehlschluss: Der Lebenshaltungskostenindex ist im Verlauf des Jahres 1936, also auch nach der Abwertung nur von 130 auf 132 Punkte d. h. um 1½% gestiegen. Folglich sind die Bestrebungen der Schweizer Hotellerie zur Erzielung besserer Mittelpreise ungerechtfertigt.

Dass eine derartige Argumentation durchaus falsch ist, ergibt sich schon aus einer flüchtigen Betrachtung der Grundlagen und Berechnungsmethoden der schweizerischen Indexziffer. Vor allem darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass der Totalindex, welcher im vergangenen Dezember eben mit 132 Punkten registriert wurde, sich aus 4 Gruppennennungen: Nahrungsmittel, Brenn-

stoff, Bekleidung und Miete zusammensetzt, wovon nur die zwei ersten brauchbar sind, wenn es sich darum handelt, aus der Indexberechnung irgendwelche Folgerungen auf die Selbstkostenstruktur des Hotelgewerbes zu ziehen. Die Gesamtziffer der beiden Gruppen: Nahrungsmittel und Brennstoffe ist nun seit 1935 immerhin von 114 auf 122 Punkte (im Verlauf des vergangenen Jahres von 117 auf 122 Punkte) gestiegen. Wenn man allein auf die Indexkurve abstellt, ergibt sich also eine Verteuerung der zwei für die Hotellerie wichtigsten Gruppen von Bedarfsartikeln um ca. 6½%.

Und nun die weitere Frage: Darf man selbst diesen bereinigten Index zu einem Analogieschluss für die Gesteuerungskosten des Gastgewerbes heranziehen? Wir glauben dies rundweg verneinen zu können, wenn wir feststellen, dass Bern zur Berechnung seiner Durchschnittspreise grundsätzlich nur die mittleren und teilweise sogar die billigsten Qualitäten der Nahrungsmittel erfassen will, ja dass eine ganze Reihe der elementarsten Requisiten einer gutbürgerlichen Hotelküche

überhaupt keine Berücksichtigung finden. Kochbutter, feinere Speisefette u. Öle, Trinkeier, Konserven aller Art, Comestibles-Waren, Tee und so manches andere wird man in der Zusammenstellung der Kostenfaktoren, welche den Landesindex ausmachen, vergeblich suchen. Nun zeigt sich aber meist gerade bei diesen Bedarfsartikeln des Gastgewerbes eine scharfe und andauernde Hausse-Tendenz.

hat für die Hotellerie äusserst unangenehme und weittragende Folgen. Es ist deshalb sehr bedauerlich, dass eine Preiserhöhung auf unseren Inlandsprodukten, wie Konsummilch, Käse, Koch- und Tafelbutter, nicht umgangen oder wenigstens hinausgeschoben werden konnte. Wenn die Abwertung des Schweizerfranks wirklich ein Mittel zur Überwindung der Krise sein soll — gerade durch die Belebung der Hotellerie und der Exportindustrie — dann muss auch alles getan werden, damit die Kosten der Lebenshaltung möglichst tief bleiben.

Trotz unsern Warnungen, im speziellen dass durch höhere Preise ein Rückgang des Verbrauches von Milch und Milchprodukten zu befürchten sei — analog wie beim künstlich verteuerten Fleisch — hielten die Milchverbände fest an ihren Forderungen und glauben, durch Preiserhöhungen die Lage der Landwirtschaft verbessern zu können, anstatt durch Senkung der Kosten und Zinsen sowie durch Verhinderung der Güterspekulation eine Sanierung herbeizuführen. So wenig man die schweizerischen Bundesbahnen durch höhere Preise sanieren kann, so wenig lässt sich in den heutigen Zeiten die Lage der Landwirtschaft durch Preissteigerungen verbessern. Das Gastgewerbe wird aber durch die Preiserhöhungen auf den Milchprodukten schwer betroffen. Mit aller Entschiedenheit muss deshalb verlangt werden, dass weitere Preiserhöhungen auf inländischen Produkten unterbleiben. Weitere Forderungen der landwirtschaftlichen Verbände müssen durchwegs abgelehnt werden, sonst steht nicht nur das Gastgewerbe, sondern die ganze schweizerische Volkswirtschaft und mit ihr die Landwirtschaft schlimmer da, als vor der Abwertung.

Wie die bereits eingetretenen und bevorstehenden Preissteigerungen auf Lebensmitteln getragen, eingespart oder durch Preiserhöhungen kompensiert werden sollen, muss sich das Gastgewerbe vorläufig noch vorbehalten.

überhaupt keine Berücksichtigung finden. Kochbutter, feinere Speisefette u. Öle, Trinkeier, Konserven aller Art, Comestibles-Waren, Tee und so manches andere wird man in der Zusammenstellung der Kostenfaktoren, welche den Landesindex ausmachen, vergeblich suchen. Nun zeigt sich aber meist gerade bei diesen Bedarfsartikeln des Gastgewerbes eine scharfe und andauernde Hausse-Tendenz.

Der Zweck der periodischen statistischen Erhebungen des Eidg. Arbeitsamtes beruht eben darin, die Verschiebung des Kosten-niveaus in den Haushaltungen der breiten Volksschichten nachzuweisen. Infolgedessen ist von diesen Ergebnissen aus stets nur die Entwicklung eines Kostenfaktors der Wirtschaft in direkter Linie abzuleiten: des Lohnes in seinen allgemeinen Umrissen und Bewegungen. —

Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung

Zu dieser für unsere gesamte Volkswirtschaft ausserordentlich wichtigen Frage ging dem Zentralbureau SHV. mit Datum vom 23. Januar folgendes Schreiben des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit zu, dessen Ausführungen wir der Beachtung unserer Leser empfehlen:

„Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, dass der Bundesbeschluss vom 23. Dezember 1936 über Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung in Art. 5 die Möglichkeit vorsieht, Bundesbeiträge für Umbauten sowie für Reparatur- und Renovationsarbeiten zu gewähren.“

Beim Erlass dieser Bestimmung wurde u. a. auf den baulichen Zustand vieler Hotelunternehmungen verwiesen, welche dringliche Reparaturarbeiten während der letzten Krisenjahre haben zurückstellen müssen. Die Vorschrift soll es ermöglichen, das gegenwärtig darniederliegende Baugewerbe

*) Der hier herangezogene Art. 5 des Bundesbeschlusses über Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung hat folgenden Wortlaut:

„Zur Förderung der Hochbautätigkeit kann der Bund vorübergehend folgende Beiträge gewähren:

- a) an öffentliche Verwaltungen, gemeinnützige Körperschaften und privatwirtschaftliche Betriebe für Neu- und Umbauten, für Reparatur- und Renovationsarbeiten, sowie für Werke der Altstadtsanierung bis zu 25% der Gesamtauslagen;
- b) an Private für Umbauten, sowie für Reparatur- und Renovationsarbeiten bis zu 10% der Gesamtauslagen.“

Der neue Hotelgutschein in Deutschland

Wie seinerzeit auch in unserem Blatte mitgeteilt wurde, sind am 1. April 1936 in Deutschland sogenannte Hotelgutscheine zur Einführung gelangt, mit der Zielsetzung, dadurch den Reiseverkehr innerhalb des Reiches zu heben. Nunmehr wird in einem Artikel der „Deutschen Hotel-Nachrichten“ (Nr. 6/1937) von Hotelier Fritz Gabler, Heidelberg, dem Leiter der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe, Näheres über die Erfahrungen mit dieser Neuerung, sowie über die Neuordnung des Gutscheins-Systems für das kommende Reisejahr mitgeteilt. Danach war das Interesse des Publikums für den Hotelgutschein sehr reger. Von Seiten der Gäste gingen nur wenig ungünstige Urteile über die Gutscheine ein; immerhin stellte sich auf Grund der gesammelten Erfahrungen heraus, dass dem Verfahren doch gewisse Mängel anhaften, die der Abhilfe rufen. So waren z. B. manche Hotels und deren Personal mit dem Gutscheinsystem nicht genügend vertraut; auch fehlte es vielfach an der ausreichenden Orientierung der Reisenden durch die Reisebureaux, welche die Gutscheine verkauften, und eine weitere Fehlerquelle lag bei der unrichtigen Selbsteinstufung gewisser Hotels in die einzelnen Preisgruppen der Gutscheine. — Um diese Mängel völlig abzustellen, hat daher das Mitteleuropäische Reisebüro im Einvernehmen mit der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe beschlossen, ab 1. April 1937 neue Gutscheine unter der Bezeichnung „MER-Hotelscheine“ in Verkehr zu bringen.

Durch diese Neuregelung werden die

zu beleben. Es kommen dafür die verschiedenen Formen von Hausreparaturen in Betracht, u. a. Installationsarbeiten, wie die Einrichtung des fliessenden Wassers.

Der Beitrag, den der Bund gewähren kann, beträgt, je nachdem ob es sich um gemeinnützige Körperschaften und privatwirtschaftliche Betriebe oder aber um Privatpersonen handelt, höchstens 25 oder 10 Prozent der Gesamtauslagen (lit. a und b von Art. 5). Dabei ist vorgesehen, dass Kantone und Gemeinden ihrerseits mindestens die Hälfte der Bundesleistung übernehmen, so dass eine Gesamtsubvention zur Verfügung stehen sollte von wenigstens (zugleich maximal) 37½% im Fall von lit. a, 15% im Fall von lit. b des genannten Art. 5. Verschiedene Stadtgemeinden, welche bereits ähnliche Aktionen durchführten, haben erwirken können, dass für diese besondere Art von Arbeiten auch die Bauhandwerker ausserordentliche Rabatte gewährt.

Es liegt im Interesse der Arbeitsbeschaffung für das Baugewerbe, wenn die schweizerische Hotellerie von diesen Möglichkeiten bald Gebrauch macht. Richtig ist, dass die erforderlichen kantonalen Ergänzungsgesetze noch nicht überall vorhanden sind. Es wird aber gerade in Kreisen des Gastgewerbes auch innerhalb der Kantone und Gemeinden auf die Wünschbarkeit der Durchführung dieser Aktion aufmerksam gemacht und dadurch der Erlass bezüglicher Bestimmungen beschleunigt werden können.“

Gaststätten, statt wie letztes Jahr in 7 Klassen, nunmehr in 10 Preisklassen eingeteilt und zwar nach den Preisanlässen von 5.—, 6.—, 7.—, 8.50, 8.50, 10.50, 11.50, 13.—, 14.— und 15.— RM. für die Saisonzeit, die von der Fachgruppe noch einheitlich festgelegt werden soll. Die Preise „ausser Saison“ sind je nach dem Rang der Hotels um —.50 bis 1.50 RM. billiger. Der Hotelschein wird als Stammgutschein zum Preise von 4.50 RM. herausgegeben als Mindestansatz für die unterste Rangklasse. Zum Aufenthalt in höherklassigen Hotels sodann sind neben dem Stammgutschein noch Zusatzscheine zu erwerben, die auf —.50 RM. lauten. Die MER-Hotelscheine haben eine Gültigkeit von zwei Monaten; sie werden nur in einem besonderen Heftumschlag herausgegeben, der beliebig viele Hotelscheine enthalten kann. Die Scheine müssen Ausgabedatum, Ausgabestempel und Unterschrift der Ausgabestelle tragen, um gültig zu sein. Die mit Hotelscheinen reisenden Gäste sind verpflichtet, ihr Gutscheineheft bei der Ankunft im Hotel sofort vorzuweisen und haben Anspruch auf 1 Hauptmahlzeit (entweder Mittag- oder Abendessen, kleines Gedeck), Übernachtung und Frühstück, alles inklusive Trinkgeldablösung. Alle Sonderleistungen (Zimmer mit Bad usw.) muss der Gast unmittelbar an das Hotel bezahlen, doch können auch hierfür Zusatzscheine in Zahlung gegeben werden. Die Scheine gelten nur für Sachleistungen; Barauszahlungen an die Reisenden sind daher verboten; auch dür-

fen Rückvergütungen für einzelne nicht ein- genommene Mahlzeiten nicht gewährt wer- den. Die Verrechnung mit den Hotels er- folgt durch die Direktion des MER in Berlin innerhalb 10 Tagen nach Eingang der Gut- scheine.

Der Vorteil der Hotelscheine liegt darin, dass der Reisende die Kosten des Hotel- aufenthaltes im voraus übersehen kann; fer-

A la minute

Es gibt Volkswirtschaftler und es gibt auch Wirtschaftler. Erstere zeichnen sich vor den zweiten dadurch aus, dass sie vom Volk vielfach wenig oder nichts verstehen, aber ihre Unkenntnisse durch einen entsprechen- den Titel ersetzen. Kenntnisse sind übrigens durchaus nicht entscheidend. Man kennt grosse Titelhaber — auch schweizerische — welche das Volk durch ihre Wirtschaft bis an den Rand des Abgrundes getrieben haben. Sie werden von ihren Anhängern heute noch mit hündischer Servilität in den Stand der Unfehlbarkeit erhoben.

Kürzlich klagten die Kapitalgläubiger in der N.Z.Z., sie seien bei den letzten Verhandlungen mit Deutschland zu Prügelknaben gegenüber unserer Hotellerie geworden, trotz- dem es der Hotellerie bei weitem nicht so schlecht gehe wie dem Kapital. Eine solche Klage von dieser Seite war demassen ver- blüffend und rührend, dass man beinahe ver- gass, wie unberechtigt sie tatsächlich ist. Die Bankherren gehen in letzter Zeit entschieden in die taktische Wirtschaftslehre der Bauern.

Herr Laur ist der Volksprophet für die hohen Preise, Herr Duttweiler für die billigen

Sorgenvolle Zukunft der Tiroler Hotellerie

Unter dem Stichwort „Tiroler Hoteliersorgen“ beschäftigt sich die in Wien erscheinende Zeit- schrift „Das moderne Hotel“ mit der Lage im Gastgewerbe und dem mageren Ergebnis der II. Wintersaison im „heiligen Land Tirol“. Da- nach war der Tiroler Fremdenverkehr im Ver- glichen mit dem Tagespreis verschiedentlich festgestellt wurde, über Weihnachten und Neujahr ein sehr mässiger Geschäftsgang be- schert, an welcher betriebliehen Konstatierung auch die Tatsache guter Besetzung einiger weniger Plätze nichts zu ändern vermöge. Das Bedauerliche an dieser Erscheinung sei, dass der matte Auftakt zur Wintersaison, deren weite- ren Verlauf man in Hotelkreisen nicht ohne Sorge entgegensehe, eine Wirtschaftsgruppe stoffe, die seit vier Jahren einer Krisenperiode von unverhältnismässig grosser Heftigkeit aus- gesetzt war.

Der Artikel skizziert sodann in kurzen Worten die Massnahmen der Bundesregierung betreffend Hotelstützungaktion sowie betreffend den Aus- bau der Verkehrsverbände im Ausland, dabei namentlich die Feststellung machend, dass die internationale Werbung vorwiegend bloss den Hotels erster Kategorie zufließen wird, während den übrigen Plätzen zugutekomme, während die vielen Hunderte von Berg- und Landgasthöfen etc. all die Jahre her einen sehr schwachen Besuch aufwiesen, oder fast leer blieben. Das an hohe Ansprüche gewöhnte Publikum aus den Weststaaten sei im allge- meinen den Häusern einfacher Prägung nicht näher zu bringen und es gehe auch nicht gern

ner in der freien Wahl innerhalb der ver- schiedenen Hotelklassen und der Aufenthalts- dauer sowie in der Freizügigkeit im täglichen Reiseziel, Vorteile, welche die bisherigen Gesellschafts- und Pauschalreisen häufig vermessen liessen. Über die weitem prak- tischen Erfahrungen mit dem neuen Gut- scheinsystem wird man in einigen Monaten wohl Näheres erfahren.

Preise. Ihre Politik ist so entgegengesetzt wie ihr Äusseres. Das einzig Gemeinsame, das sie besitzen, liegt wohl darin, dass beide jede Woche einmal nach Bern reisen, um dort zu erklären, dass es mit unserer Wirt- schaft nicht mehr so weitergehe.

J. B. Rusch, der Hotelierfresser und Deutschenhasser, kennt sich in der schweizerischen Volksseele so vorzüglich aus, dass er den Vorschlag machen konnte, unsere sämt- lichen Landesdialekte in einen Kappeler- milchtopf zu werfen, um daraus eine Art schweizerisches Volapük zu kneten. Er möchte den europäischen Sprachentwurf von Babel noch um ein Stockwerk erhöhen, einzig um die Schweiz der gefährlichen Verwandt- schaft Deutschlands zu entrücken. — Die Preislisten haben wir gehabt, die Sprachinsel soll uns noch beschert werden. Wir glauben zwar, eher könne man die Jungfrau und das Matterhorn in die Sahara versetzen, als Goms, Emmentaler oder Prätigauer dazu bringen, ihr Idiom abzulegen. J. B. Rusch aber sollte man zum Professor für schweizerisches Volapük machen mit der Strafver- pflichtung, die neue Nationalsprache unsern Bauern selber vorzuführen. M. R.

allzu weit abseits der modernen Verkehrswege. Die Umschichtung der Gäste aber verlange mehr denn je das Schritthalten mit den Einrichtungen neuzeitlicher Hoteltechnik.

Zusammenfassend unterstreicht der Artikel die auch in andern Reiselandern zutage tretende Erfahrung, dass die Ansprüche der Gäste gestiegen, die Hotelpreise aber gefallen seien. Dazu komme, dass gerade die öster- reichischen Hotels wegen der Steuer- und Sozial- lasten im Wettbewerb mit anderen Fremden- verkehrsländern im Nachteil sei. Auf dem Gebiete des Steuerwesens sei das Bild überhaupt in dunklen Farben zu halten, weil es im abge- laufenen Jahre den Bemühungen der gastgewer- blichen Vertretung nicht gelang, die dringend verlangte, umsatzfördernde Herabsetzung ein- schneidender Konsumsteuern (Biersteuer!) zu erreichen. Zu all dem kam noch das Jahr 1936 mit seinen nichterfüllten Hoffnungen auf das Wiederaufleben des deutschen Reiseverkehrs und mit den Währungsabwertungen verschiedener Staaten. Diese neue Enttäuschung und der neue Schlag treffen daher nicht mehr einen so wider- standsfähigen Körper der Wirtschaftsgruppe Gastgewerbe wie im Jahre 1933. Den Erwar- tungen auf das Einsetzen des Gästezustromes aus Deutschland seien sehr enge Grenzen ge- zogen. — Der Aufsatz schliesst mit der Fest- stellung, angesichts dieser Sachlage blicke das tirolische Hotel- und Gastgewerbe auf eine Reihe zermürbender Kampfjahre zurück und sehe zu- gleich einer sorgenvollen Zukunft entgegen.

Umbau eines führenden St. Galler Hotels

Das Hotel Walhalla in St. Gallen ist in den letzten Monaten durchgreifenden Um- und Er- neuerungsarbeiten unterworfen worden, zu deren Beachtung die städtischen und kantonalen Behörden sowie Vertreter der regionalen Verkehrs- vereinigungen, der Transportanstalten und der Presse auf den 14. Januar 1937 durch den Ver- waltungsrat der „Walhalla A. G.“ geladen waren. Das Unternehmen präsentiert sich heute im besten Licht und steht auf der Höhe der neu- zeitlichen Anforderungen.

Die baulichen Änderungen und betriebs- technischen Neuerungen des Hauses berühren in erster Linie die Erstellung einer modernen „Küchenanlage“, wobei die alte Anlage bedeutend erweitert, eine Abteilung für kalte Küche mit Kühlschrank und Eismaschinen angegliedert so- wie neue Räume für die Warenannahme und Aufbewahrung geschaffen wurden, während eine grosse Kühlanlage der Autofrigor A. G. der Lagerung leicht verderblicher Lebensmittel dient. Das Hauptmoment in der Neuanlage der Küche wird durch die Umstellung auf die elektrische Betriebsform markiert, da sich die Geschäfts- leitung nach Prüfung aller bestehenden Mög- lichkeiten zur Anschaffung einer elektrischen Küchen- anlage entschloss, mit Grossherd, Brat- und Backöfen, Grill, Kippkessel und Wärmeschrank, geliefert von der Therna A. G. in Schwanden. — Einer vollständigen Erneuerung wurden ferner die Restaurationsräume, der Speisesaal sowie die Officieräume unterzogen, und gleich- zeitig Einbau von drei selbständigen Ventila- tionsanlagen System Sulzer (Winterthur) zur zweckmässigen Lüftung der sämtlichen Räume.

Das Hotel selbst erfuhren einen durchgehenden Umbau. Das Vestibül wurde neu eingerichtet und dabei namentlich auch die Concierge-Nische modernisiert. Im ersten Stock wurde eine geräumige Hotelhalle sowie ein neues Sitzungs- und Konferenzzimmer geschaffen. Desgleichen erfuhren der Grosseisler der Gästezimmer mit den dazugehörigen Nebenräumen eine totale Renova- tion. Sämtliche Zimmer sind nun mit dem modernsten Komfort, Fließend-Wasser, Tele- phonanschluss usw. versehen. Ein neuer Lift vermittelt die Verbindung in alle Stockwerke, während die Personalräume die sanitären Anlagen durchwegs renoviert wurden.

Bedeutende Anwendungen waren ferner nötig für die Neuanstellung der Heizungsanlage, die verschiedenen Warmwasser-Boiler zur Bedienung

der Küche und des übrigen Hotelbetriebes, sowie für die Erstellung einer geräumigen, geheizten Garage, in Hinterhaus mit Einstellraum für rund ein Dutzend Wagen. Der Gesamtkosten- aufwand für die ganzen Umbau- und Erneuerungs- arbeiten beläuft sich auf über 350,000 Franken. Für die Stadt St. Gallen erbrachte der Umbau eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung, an der 75 Unternehmer und Lieferanten mit über 200 Arbeitern beteiligt waren. Projektierung und Bauleitung besorgte Architekt Erwin Schenker, Dipl.-Ingenieur in St. Gallen. Ein besonders grosses Verdienst um die Durchführung des ganzen Umbauprojektes kommt speziell dem Präsidenten des Verwaltungsrates der „Walhalla A. G.“, Herrn Dr. Eberle-Mader zu, der sich mit der ihm eigenen Energie für den Plan einsetzte und ihn zu gutem Ende führte.

An die eingangs erwähnte Besichtigung schloss ein feierliches Nachessen im neuen Speisesaal der „Walhalla“. Das Szepter der grossen Tafelrunde führte in ebenso lebens- fröhlicher wie humorvoller Weise Herr Dr. Eberle, der auch den Reigen der Tischreden eröffnete, indem er einen kurzen geschichtlichen Abriss bot über die Entwicklung des Hotels Walhalla seit dessen Begründung im Jahre 1856, als St. Gallen Anschluss an das schweizer. Bahnnetz erhielt. In den 1870er Jahren wurde dann das Hotel vom Ehepaar Mader aus Pfäfers ge- pachtet, später von diesem angekauft und in der Folge vergrössert. Herr Mader, der Schwieger- vater von Herrn Dr. Eberle, hat die „Walhalla“ selbst volle 50 Jahre lang geleitet, zuletzt im Auftrage der heutigen Besitzerin, der Walhalla A. G. Nachdem abschliessend das Haus während einigen Jahren verpachtet war, hat die A. G. im letzten Jahr den Betrieb wieder selbst über- nommen, bei welcher Gelegenheit auch be- schlossen wurde, das Haus in der nunmehr durchgeführten Form auszubauen. — Weitere An- sprachen hielten im Verlauf des Abends die Herren Stadtammann Dr. Naegeli, Architekt Schenker, Direktor Kesselring von der Bodensee- Toggenburg-Bahn und Landammann Dr. Kobelt, welche Redner den Verwaltungsrat zu dem glücklich beendigten Werk beglückwünschten. — Wir schliessen uns diesen guten Wünschen an, in der Hoffnung, die „neue“ Walhalla möge unter der obersten Leitung des Herrn Dr. Eberle weiterhin zur Hebung und Förderung des Reise-verkehrs in St. Gallen sowie der ganzen Ost- schweiz beitragen.

Der Schweizer Ski im Ausland

In einer Kleinen Anfrage an den Bundesrat hat der Nationalrat Lachenal darauf hingewiesen, dass in der Schweiz im Gegensatz zu den Nachbar- ländern dem Skisport, seiner nationalen Bedeu- tung als Träger der Verkehrspropaganda (Teil- nahme tüchtiger Schweizer Skiläufer an ausländischen Rennen, Veranstaltung internationaler Konkurrenzen in der Schweiz usw.) sowie als Beschaffer neuer Arbeitsmöglichkeiten (Skifabri- kation, Skischulen usw.) nur eine sehr dürftige staatliche Unterstützung gewährt werde. Im Anschluss an diese Feststellung regte der Inter- pellant verschiedene Massnahmen an zur För- derung unserer sportlichen Belange im Aus- land.

In seiner Antwort bemerkt der Bundesrat u. a.: Die mit der gesamtschweizerischen Fremdenver- kehrswerbung beauftragten Zentralstellen sind sich der Bedeutung einer zielbewussten Propa- ganda für die schweizerische Skitechnik und für die heute an ungefähr 60 Wintersportplätzen organisierten Schweizer Skischulen bewusst. In letzteren, Vorträgen, Presse- und Radiopropa- ganden, durch die Vorführung besonderer Ski-

schulfilme und die Veranstaltung von Trocken- skikursen unter Leitung schweizerischer Ski- instruktoren wurde im vergangenen Herbst eine wirksame ausländische Publizität durchgeführt, welche durch die ausserordentlichen Werbe- kredite aus Bundesmitteln ermöglicht wurde. Die Entsendung schweizerischer Skiläufer an sport- liche Veranstaltungen im Ausland und umge- kehrt die Gewinnung ausländischer Teilnehmer für Wettkämpfe in der Schweiz findet ebenfalls bei den offiziellen Werbestellen weitgehende Beachtung, was wiederholt durch die Einräumung von Fahrvergünstigungen, Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsbillette und andere Erleichterungen zum Ausdruck kam.

Der Bundesrat anerkennt, dass in dieser Richtung noch ein Weiteres getan werden muss und er wird sich deshalb bemühen, die Werbung im Ausland für das schweizerische Skiwesen systematisch ausbauen zu helfen. Dieser Ausbau wird natürlich von den Mitteln abhängen, welche für die Verkehrsverbände im allgemeinen zur Verfügung stehen werden.

Der Untergang berühmter spanischer Gaststätten

Einem Bericht in „Deutsche Hotel-Nach- richten“ (20. Jan. 1937) ist zu entnehmen, dass eine Reihe grosser Hotels, welche jedem Spanier- fahrer als traditionelle Stätten der kultivierten spanischen Gastlichkeit bekannt waren, dem Bürgerkrieg zum Opfer gefallen sind. In San Sebastian ist das vornehme Hotel Maria-Christina, welches ehemals eine Sommerresidenz der Aristokratie bildete, zu einer Ruine geworden. In Malaga sind von dem glanzvollen, am Rand der Meerbucht gelegenen Haus Principe de Asturias nur mehr Trümmer vorhanden. In Granada wurde das dicht neben der Alhambra stehende und auf eine über hundert Jahre alte Tradition stolze Hotel Irving Washington von Flieger- bomben zerstört. Das gleiche Geschick ereichte den eleganten Bau des Alhambra Palace, von dessen Fensterfront aus der Gast einen unver- gesslichen Ausblick auf die berühmte Burg und die granadische Tiefebene genoss. Das Hotel Colon, das im Zentrum Barcelonas, auf der

belebten Plaza de Catalonia steht und vordem als Mittelpunkt des internationalen Geschäfts- lebens galt, wurde in einem Strassenkampf so mitgenommen, dass seine Fassade heute zahl- reiche Einschläge grosser Geschosse in der Form mehrerer Löcher aufweist. Nach der Er- oberung des Hauses erfolgte die Beschlagnahme des ganzen Baues für die Zwecke der Regierung. Das Schicksal der Hotels in der immer noch um- kämpften Metropole Madrid ist bis dahin nicht genau feststellbar. Der erwähnte Bericht schliesst mit der traurig stimmenden Erwägung, dass zu den ungeheuren Menschen- und Vermögensver- lusten des Bürgerkrieges auch die Zerstörung unersetzbarer Schenswürdigkeiten hinzukommt. Spanien, dieses wunderbare Land einer glanz- vollen Geschichte und Kultur, diese unerschöpf- liche Fundstätte von Kunstwerken und völ- kischen Besonderheiten dürfte damit auf lange Zeit aus der ersten Reihe der Fremdenverkehrs- länder ausgeschieden sein.

Aus den Sektionen S. H. V.

Luzerner Hotelier-Verein.

(M. M.) Am 29. Januar 1937 fand im Hotel Rütli die gutbesuchte ordentliche Generalver- sammlung des Hotelier-Vereins der Stadt Luzern statt. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Hrn. V. Wiedeman-Häuser wurde in erster Linie des leider verstorbenen Präsidenten, Hrn. Albert Riedweg, sowie der im Laufe des Jahres ver- schiedenen Kollegen HH. Hermann Häfeli und Eduard Leimgruber ehrend gedacht. Die Sektion Luzern verlor durch deren Tod tatkräftige und verdiente Kollegen.

Nach Genehmigung des Protokolls, sowie des vom Vizepräsidenten vorzüglich abgefassten Jahresberichts, wurden in rascher Folge San- ktionen und Erklärungen erledigt. Zum Präsidenten für die neue dreijährige Amtsperiode wurde mit Akklamation Hr. Wiedeman-Häuser erkoren. Der alte Vorstand wurde sodann in globo be- stätigt und für die zwei freigeordneten Sitze die HH. Burkard-Spillmann und Dr. E. Häfeli gewählt.

Nach Schluss der Sitzung konstituierte sich der Vorstand wie folgt: Präsident Hr. Wiedeman- Häuser (Hotel Schweizerhof), Vizepräsidenten HH. Jean Müller (Hotel Diana) und Max Meyer (Hotel Rössli), Aktuar Hr. Dr. Häfeli (Hotel Schwanen und Rigi), Kassier Hr. Rings (Hotel du Parc), sowie der Beisitzer Hr. Gurtner (Hotel du Nord), Hr. Dr. Neukomm (Hotel Carlton-Tivoli), Hr. Arnold Meier (Hotel Gambrius), Hr. Burkard-Spillmann (Hotel du Lac). Als Präsident der Tarifkommission wurde Hr. Max Meyer neuerdings bestätigt. Zur Vertretung der Sektion an den Delegiertenversammlungen des S. H. V. wurden bestimmt die HH. Wiedeman- Häuser, Max Meyer, Burkard-Spillmann, Broglio

und Rings. Auch die Vertretungen in die Tarif- kommission (10 Mitglieder) sowie in das Kur- komitee (7 Mitglieder) wurden von der Ver- sammlung ernannt. Der Verein zählt zur Zeit 53 Aktivmitglieder mit 4300 Betten.

Aus den Verhandlungen sei folgendes hervor- gehoben: Vorab fand das grosse Verständnis und die lebhafteste Unterstützung Anerkennung, welche der Luzerner Stadtpresident, Hr. Dr. J. Zimmerli, allen Fragen von Hotellerie und Fremdenverkehr zollt. Von Bedeutung ist die Verlegung des Vereinskaretariates, das in Zukunft an besonders günstiger Lage, anschliessend an das Verkehrsbureau, am Schweizerhofquai unter- gebracht sein wird. Die Beiträge der Hotels an die Luzerner Reklamekommission wurden wie bisher festgesetzt, in der Erwartung, dass diese erhebliche Belastung der Betriebe sich zum Vorteil der Frequenz auswirken möge. Das gut bewährte Hotelverzeichnis ist in gleicher Aus- führung, jedoch erhöhter Auflage, für 1937 bereits erschienen. Die Kurtaxen-Ansätze er- fahren keine Veränderung. Hr. Pessina, Vor- steher des Verkehrsbureaus, gab wertvolle und aufklärende Orientierungen über unerwünschte Reklame und hob die Nützlichkeit einer genaueren Fremden-Automobilstatistik für Luzern hervor. Die Volksrat- resp. Brotpreisfrage gab Anlass zu einer lebhaften Aussprache, wobei grund- sätzlich festgestellt wurde, dass das Schweizer Frühstück unter allen Umständen in seiner bisherigen altbekannten und von den Gästen geschätzten Zusammensetzung zu beibehalten sei.

Zum Abschluss der zur allgemeinen Befriedigung verlaufenen Generalversammlung wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass das Jahr 1937 unserm Gastgewerbe den längst er- sehten Aufschwung bringen möge.

Interessengemeinschaft der Hotel-Plan-Hotels

In Stellungnahme zu den unter diesem Stich- wort erschienenen Ausführungen des Herrn J. Ghisla-Gast (Nr. 2 vom 14. Januar) wird uns geschrieben:

Die Behauptung des Herrn J. Stalder in Nr. 53 unseres Organs, wonach Herr Duttweiler mit der Gründung der „Interessengemeinschaft der Hotel-Plan Hotels“ nichts zu tun hat, können wir voll und ganz unterstützen. Im Gegenteil stund Herr Duttweiler unserer Gründung sogar ablehnend gegenüber, weil er dadurch eine Schwächung der bestehenden Organisationen befürchtete, was er absolut verhindern wollte.

Erst nachdem wir Herrn Duttweiler durch den Statutenentwurf überzeugen konnten, dass unser Zusammenschluss nicht als Kampforgani- sation gedacht, sondern eine engere Zusammen- arbeit aller an der Verkehrsverbände interessierten Verbände anstrebe, hat er seine Opposition auf- gegeben. Unsere Vereinigung wurde auf die alleinige Initiative verschiedener, mit der Ge- nossenschaft Hotel-Plan in Zürich arbeitenden Hoteliers am 31. Oktober 1935 ins Leben gerufen. Von der Gründung wurde allen bestehenden Organisationen Kenntnis gegeben und die Sta- tuten ausgehändigt.

Auf die spezielle Frage des Herrn Ghisla-Gast „Was bezweckt die Interessengemeinschaft über- haupt?“ können wir ihm antworten: Wir be- trachten unsere Vereinigung als ein Verbindungs- glied zwischen dem S. H. V., den Regionalver- bänden und der Genossenschaft Hotel-Plan in Zürich.

Wir hoffen, dass es uns gelingen wird, noch bestehende Gegensätze zu beseitigen. Ein reibungs- loses Zusammenarbeiten aller an der Ver- kehrswerbung interessierten Verbände ist ein Gebot der Zeit. Ferner fällt uns auch die Auf- gabe zu, die Genossenschaft Hotel-Plan über die Eignung einzelner Hotels als „Hotel-Plan Hotel“

in objektiver Weise zu orientieren. Im weitem bezweckt unser Zusammenschluss, dass nicht ausgesprochene Gegner des Hotel-Plans als Nutznieser heranschieben.

Interessengemeinschaft
der Hotel-Plan Hotels Berner Oberland
Der Präsident: Der Sekretär:
Zürcher. Hans Wyder.

Mitgliederbewegung — Mouve- ment des membres

Neuanmeldungen. Demandes d'admission. Betten Lits

M. Walter Steffen, Hotel-Pension de la Couronne, La Collabaz	40
Hr. Samuel Perrollaz jr., Parkhotel Bellevue, Lenk	90
und Militärkantone, Bern	—
Hr. Alfred Kienberger, Direktor, Grand Hotel Hof Ragaz, Bad Ra- gaz	P. M.

Die Hotel-Abteilung der Fides Treuhand-Vereinigung, Zürich

Geschäftsführer der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft ist die eidgenössische u. internationale Fachstelle für Hoteltransaktionen, Hotelrevisionen und alle Hotelreihungsfunktionen

Orell Füssli-Hof, Bahnhofstr. 31, Telefon 57,840

Prozess um den Rhonegletscher

Das Bundesgericht hat am 23. Dezember 1936 den Schlussricht unter einem beinahe zehnjährigen Rechtsstreit gezogen, der ein interessantes Stück Geschichte der Walliser Hotellerie enthält und zugleich ein rechtshistorisches Unikum darstellen dürfte. Handelte es sich doch um das Eigentum an dem berühmten Rhonegletscher, an seinen umliegenden Moränen und Firnen sowie an dem ganzen Weidland zwischen der Grims und der Furka, welches 1906 zum Verkauf kurzweg als „Gletschalpe“ bezeichnet wurde. Seit unvordenklichen Zeiten gehörten diese Weiden einer aus Goms-Bürgern gebildeten „Alpgeischaft“, welche ihr Vieh hier zu sommern pflegte. Als anfangs des 19. Jahrhunderts ein regerer Wanderverkehr auf den damals noch beschwerlichen Fusspfaden vom Goms, Hasli und Ursental zum Fuss des Rhonegletschers einsetzte, erkannte die Geischaft, dass im Bereich ihrer Alp neue Einkünfte zu erzielen sprangen. 1832 entstand ein ganz beschiedenes Gasthaus am Gletscherrand, und bald darauf wurden Eisgrotten geschaffen, für deren Besuch die Fremden eine kleine Gebühr entrichteten. Das Geld floss in die Kasse der Alpgeischaft und wurde jeweils im Herbst verteilt im Verhältnis zu den Weidrechten, die jeder besaß.

Zu Beginn der sechziger Jahre erwarb Alexander Seiler, der Begründer des Kurortes Zermatt, die primitive Herberge und baute sie zu einem stattlichen Hotel aus. Im Bestreben, die Versorgung seines Hauses mit alpwirtschaftlichen Produkten sicherzustellen, einer nachbarlichen Konkurrenz vorzubeugen, liess er keine Gelegenheit ungenutzt, um von den einzelnen Geischaftern der Alp Weidrechte zu erwerben. Diese Bemühungen wurden von seinem ältesten Sohn Josef, welcher Gletsch nach dessen Tod übernahm und beinahe 35 Jahre lang führte (bis 1929), so zielbewusst fortgesetzt, dass bereits 1906 sämtliche ca. 220 Weidrechte in seinen Besitz übergegangen waren. In der Auffassung, dass er nun mit der endgültigen Auflösung der Geischaft auch Eigentümer des ganzen ehemals von ihr beanspruchten Geländes geworden sei, liess Josef Seiler in den Jahren 1907/08 durch den Geometer Diday einen Situationsplan erstellen, welcher nebst dem Weideboden das ganze Einzugsgebiet des Rhonegletschers bis zu den Urner und Berner Grenzen einbezog. Dieser Plan wurde von der Kantonsregierung homologiert und er diente 1908 als Grundlage für eine Bereinigung zwischen dem Eigentum Seiler und den Alpen der Gemeinde Oberwald, zu deren Gebiet Gletsch politisch gehört. Um ganz sicher zu gehen, forderte J. Seiler überdies in einem Ediktverfahren öffentlich zur Anmeldung allfälliger Rechtsansprüche an der Alp und dem Gletschergelände auf, ohne dass sich damals jemand meldete.

Als der Staat Wallis im Frühling 1927 seinem Rechtsnachfolger H. Seiler unversehens die Nutzung der Gletscherrötte beim Hotel Belvédère entzog und deren Pacht zur öffentlichen Versteigerung brachte, wurde die Einsprache des Hoteliers gegen dieses willkürliche Vorgehen dadurch verzögert, dass damals gerade ein

„Weinstrassen“ auch in Frankreich

Nach den guten Erfahrungen, die man in Deutschland (Rheinpalz) schon im ersten Jahre ihres Bestehens mit der sogenannten „Weinstrasse“ (Autostrasse in Weinbaugebieten) machte, beschäftigt man sich neustens auch in Frankreich ganz ernsthaft mit diesem Problem, indem dort der Bau solcher Strassen namentlich seitens der Presse angeregt wird. Es wäre zu überlegen, so meint z. B. der „Temps“, ob es sich nicht lohnte, eine elässische, eine Champagne-, eine Burgunder- und eine Beaujolaisstrasse zu bauen, an denen der Kraftfahrer die einheimischen Weine kosten oder kaufen kann, um sie als Erinnerung mit nach Hause zu nehmen. Weiter wird auf die entsprechenden Einrichtungen an der Deutschen Weinstrasse hingewiesen und fest gestellt, dass die Möglichkeit, während des Tankens oder bei einer Rast ein Glas Wein zu trinken und damit eine gute Mahlzeit noch

kantonales Gesetz in Vorbereitung war, welches grundsätzlich Klarheit schaffen sollte, ob das der Kultur nicht fähige Land als Staats- oder Gemeindeigentum zu betrachten sei. Bis zur Regelung dieser Materie blieb der Kläger also in Ungewissheit, an welche der beiden öffentlichen Instanzen er sich halten müsse. 1933 fiel endlich der Volksentscheid und zwar zu Gunsten der Gemeinden. So erhob H. Seiler 1934 eine Revisionklage gegen die Gemeinde Oberwald, worin er das Eigentum an dem Gletschalpe einschliesslich des Rhonegletschers und der Gletscherrötte beanspruchte und die Wider-rufung aller diesem Eigentumsrecht entgegen-laufenden Konzessionen und Baubewilligungen verlangte. Das Kantonsgericht schützte seine Klage in allen Hauptpunkten, worauf sich die Gemeinde mit einem staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht wandte unter der Begründung öffentlichen Sachen. Auch das schweizerische Zivilgesetzbuch erklärt in Art. 664 ausdrücklich, dass „an dem der Kultur nicht fähigen Land wie Felsen, Firnen und Gletscher unter Vorbehalt anderweitigen Nachweises, kein Privateigentum besteht.“ Nun hat aber der Kläger nicht nur einen, sondern mehrere solcher anderweitiger Nachweise erbracht. Alle die erwähnten Massnahmen (Grenzberichtigung, Ediktverfahren usw.) des unmittelbaren Rechts-vorgängers des Klägers wurden damals von keiner Seite angefochten, auch nicht von der Gemeinde Oberwald, welche ja im Gegenteil im Grenzberichtigungsvertrag von 1908 der Einbeziehung des Gletschers und alles umliegenden Geländes in das Eigentum Seiler zustimmte. Zudem spricht für das Recht des Klägers die Unvordenklichkeit seines Besitzes, welche das Bundesgericht in einem Urteil vom 20. Oktober 1933 folgendermassen definiert: „Unvordenklicher Besitz liegt vor, wenn bestimmte tatsächliche Verhältnisse bestehen, die seit so langer Zeit als rechtmässig gelten, dass nicht nur die lebende Generation von nichts anderem weiss, sondern dass auch deren Vorfahren ihr nie von der Erinnerung an einen gegensätzlichen Zustand gesprochen hätten.“ Die „Grottenrechte“, welche die Familie Seiler von der Alpgeischaft Gletsch käuflich erworben hat, datieren so weit zurück, dass sie ohne Willkür als unvordenkliche Rechte angesprochen werden können.

Aus all diesen Gründen kam das Bundesgericht zur Auffassung, dass das kantonsgerichtliche Urteil geschützt werden müsse. Der Kläger bleibt somit im Eigentum eines Grundbesitzes, welcher sich von der Furka und Grims aus über die Talsohle von Gletsch und über die ganze Fläche des Rhonegletschers sowie seiner Moränen und Firnen erstreckt.

genreicher zu gestalten, auf alle Automobilisten eine grosse Anziehungskraft ausübe. Das sei auch der Grund, weshalb die Deutsche Weinstrasse allonntlich einen nach Zehntausenden zählenden Kraftwagenverkehr zu verzeichnen habe, eine Entwicklung, die sich wirtschaftlich ganz wesentlich auswirkt.

Wie wäre es, wenn die Idee der „Weinstrasse“ auch in der Schweiz aufgegriffen würde? Die Winzer in unsern Weinbaugebieten im Wallis, im Waadtland, am Neuenburger- und Bielerser sowie in der Ostschweiz würden für den entsprechenden „zusätzlichen“ Weinverbrauch gewiss nur dankbar sein! — Allerdings bestehen nach diesen Gebieten schon heute gute Strassenverbindungen; es würde sich demnach in erster Linie darum handeln, durch entsprechende Reklame, ein bestechendes Schlagwort, deren Zugkraft noch zu erhöhen.

Einfluss solcher Kongresse und Veranstaltungen auf den Fremdenverkehr. Deren Einfluss auf das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt gelangt durch diese Zahlen natürlich nur zum Teil zum Ausdruck. Man braucht in diesem Zusammenhang nur an die vielen Hunderte von Personen zu erinnern, die z. B. während der Austragung des „Grand Prix“ die Stadt Bern besuchten und diese erst spät mit den Nachtzügen oder den Vorortsbahnen oder per Auto wiederum verliessen. Schliesslich ist auch nicht zu vergessen, dass derartige Veranstaltungen über ihre Dauer hinaus eine wirksame Verbürgung für eine Stadt oder ein Fremdengebiet darstellen. Immer wieder ist es notwendig, auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Reiseverkehrs hinzuweisen. Fast alle Einwohner gewinnen mittelbar oder unmittelbar vom Fremdenverkehr, nicht nur die Hotellerie. Seine Rückwirkungen auf das übrige Gewerbe, auf Handel, Industrie und Landwirtschaft sowie auf die Transportanstalten sind ganz gewaltig. Alle Kreise sollten daher mitwirken an der Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs.

Totentafel

Heiden. (K.) Hier starb am 22. Januar abhin im Alter von 83 Jahren Herr Jean Ruppanner-Vock, ehemaliger Besitzer des Hotel Linde in Heiden. Gebürtig von Altstätten im Rheintal, erwarb er sich die beruflichen Kenntnisse im damals schon weitbekannten Hotel Hecht in St. Gallen, arbeitete als Kellner in Basel, Genf, London, und zuletzt als Oberkellner im Hotel du Lac in Luzern, um dann anfangs der 90er Jahre das Gasthaus zur Linde in Heiden käuflich zu übernehmen, welches er in segensreicher Tätigkeit zu hohem Ansehen brachte. Er war der geborene Wirt und Hotelier, welcher mit Gästen und Einheimischen umzugehen wusste wie ein guter Vater. Als jahrelanges Mitglied der Kurverwaltung und des hiesigen Hotelier-Vereins half er mit, die Interessen des Kurortes zu fördern. Vor drei Jahren hatte sich Herr Ruppanner von seinem Geschäft, das er einem seiner Söhne überliess, in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen.

FRAGE UND ANTWORT

65. Frage: Welche Heizungsart empfehlen Sie mir für die Autogarage? Genügt es, wenn ich nur eine Kühlerheizung vorsehe?

Antwort: Es kommt in erster Linie auf die Lage der Garage an. Ist sie mit dem Hotel zusammengebaut, so wird am vorteilhaftesten ein Anschluss an die allgemeine Zentralheizung erfolgen. Steht aber die Garage isoliert, so dürfte in der Regel die Heizung mit festen Brennstoffen (Koks, Kohle, Briquets) die wirtschaftlichste Lösung darstellen. Man kennt ja heute Dauerbrandöfen, die im Laufe von 24 Stunden nur ein einziges Mal beschickt werden müssen. Elektrische Heizung ist nicht zu befürworten, Gasöfen können nur in ganz besonderen Fällen verwendet werden.

Es empfiehlt sich nicht, das Heizungsproblem lediglich auf einige Teile des Automobils zu beschränken, um die ärgsten Frostschäden zu vermeiden und das Anlaufen zu erleichtern. Es ist zu bedenken, dass unter der Kälte ebenfalls die Reifen, das Öl, das Fett und die Karosserie leiden. Die ganze Garage verlangt eben im Interesse der Wagen als solche eine gewisse Wärme. Für die wirtschaftliche Seite der

Garageheizung ist gute Wärmeisolierung der Wände von Wichtigkeit. Bei dünnwandigen Garagen (u. a. bei solchen aus Wellblech) lohnt sich die Innenverkleidung mit wärmeisolierenden Leichtbauplatten, weil dann die Heizungskosten dauernd wesentlich niedriger ausfallen. Man müsste schon die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen, um konkrete Vorschläge machen zu können. Doch glauben wir, dass Ihnen die vorstehenden allgemeinen Richtlinien die richtigen Wege zeigen.

66. Frage: Gibt es elektrisch geheizte Speisetransportwagen?

Antwort: Ja. Die uns bekannten Konstruktionen stellen einen auf kleinen Rädern ruhenden, geschlossenen und mit Flügeltüren versehenen viereckigen Kasten dar. Der Anschlusswert beträgt 1,5 Kilowatt. Es genügt, die Wagen während 20 Minuten zu stöpseln, um im Innern die erforderliche Wärme zu erzielen. Man hat mit diesen Einrichtungen u. a. im Burghölzli (Zürich) gute Erfahrungen gemacht. Zur näheren Auskunft dürfte das El. Werk der Stadt Zürich gerne bereit sein.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S. H. V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50—60 Rp.; Rosenkohl per kg 50—60 Rp.; Weisskabis per kg 15—20 Rp.; Rotkabis per kg 20—25 Rp.; Kohl per kg 20—25 Rp.; Kohlrabi per drei Stück 20—25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—90 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 70—80 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 40—50 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (zirka 300 g) 20—25 Rp.; Endivialsalat gross per Stück 20—25 Rp.; Brüssel-Chicorée per kg 70—80 Rp.; Nüssisalat per 100 g 20—30 Rp.; Karotten rote per kg 25—30 Rp.; Ränden gekocht per kg 35—45 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 60—70 Rp.; Sellerieknollen per kg 35—45 Rp.; Zwiebeln per kg 12—15 Rp.; Lauch per kg 25—35 Rp.; Karotten klein per kg 13—16 Rp.; Tomaten per kg 90—110 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben, ausländ. per

kg 90—130 Rp.; Äpfel, Extra-Auslese per kg 80—100 Rp.; Standardware per kg 55—70 Rp.; Kontrollware per kg 40—50 Rp.; Kochäpfel per kg 30—40 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 90—110 Rp.; Standardware per kg 65—80 Rp.; Kontrollware per kg 50—60 Rp.; Kochbirnen per kg 40 Rp.; Bananisse grosse per kg 90—110 Rp.; Orangen per kg 40—50 Rp.; Blutorangen per kg 70—80 Rp.; Mandarinen per kg 40—50 Rp.; Zitronen per Stück 5—6 Rp.; Bananen per kg 120—130 Rp.; Kastanien-Marroni per kg 50—60 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkieier per Stück 13—15 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 12—13 Rp.; ausländische Eier per Stück 9—12 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig, inländ. per kg 3.50 bis 3.80.

Wiedereinführung von Gemüsezöllen.

Am 2. Oktober 1936, also kurz nach der Abwertung, hatte der Bundesrat verschiedene Positionen von Einfuhrzöllen aufgehoben, so die Position 40a (frisches Gemüse, Kohl, gelbe Rüben) zum Ansatz von 3 Franken, 40b (Tomaten) zum Ansatz von 5 Franken und 40b 2 (andere Gemüse mit Einschluss der Artischocken, Spargeln, grünen Erbsen), wo der Zollansatz von Fr. 5 reduziert wurde. Die Massnahme erfolgte damals mit Rücksicht darauf, dass man über die Abwertung bzw. deren Ausmass in den Herkunftsländern dieser Produkte (Frankreich, Italien, Holland) noch nicht orientiert war. Als dann diese Länder ihre Währungen ebenfalls abwerteten, hätte die Massnahme wieder zurückgezogen werden können. Da jedoch im Inland die Ernte gering war, schob der Bundesrat die Wiedereinführung dieser Zölle hinaus und konnten bis Ende des letzten Jahres die niedrigen Preise gehalten werden. — Um nun aber den inländischen Gemüsebau — im Ertragswert von 60 Millionen Franken — zu schützen und ihm das Disponieren für die nächste Anbauperiode zu erleichtern, hat der Bundesrat beschlossen, auf den 1. März 1937 die Zölle auf den vorstehend genannten Gemüsepositionen wieder in Kraft zu setzen. Dabei wird erwartet, dass dadurch eine Verteuerung der Gemüsepreise nicht eintrete. — Es bleibt natürlich abzuwarten, ob dieser Optimismus begründet ist!

Herabsetzung des Bananenzolles.

Durch Beschluss des Bundesrates wird auf 1. März der Bananenzoll vorübergehend ermässigt, nämlich für die Monate März, April und Mai und zwar von Fr. 40.— auf Fr. 20.— für 100 kg brutto, doch gilt diese Zollermässigung nur für Bananen in Büscheln (mit Strunk), da die Entbüschelung und Zubereitung für den Verkauf den einheimischen Beschäftigungslosen Arbeitsgelegenheit bringen. Diese Zollreduktion ist auch in den Vorjahren jeweils um die gleiche Zeit durchgeführt worden und stellt keine Neuerung dar.

Aufhebung des Verbotes über Erhöhung der Detailverkaufspreise für Zucker.

Mit Wirkung ab 15. Januar 1937 ist es dem Detailhandel gestattet, die Detailverkaufspreise für Zucker im Umfang der effektiven Verteuerung der Einstandspreise zu erhöhen. Bei Vorhandensein von tiefen Preisen angekauften Vorräten ist zwischen diesen Vorräten und den neuen Zukäufen ein Mittelpreis zu berechnen. Die bisherigen Margensätze müssen in absoluten Zahlen die gleichen bleiben wie bisher.

Rollgerstenprodukte.

Die Verkaufspreise für die verschiedenen Rollgerstenprodukte dürfen mit Wirkung ab 1. Januar 1937 vorläufig maximal 6 Rappen per Kilogramm erhöht werden.

Preiserhöhung auf Teigwaren.

Ab 16. Januar dürfen die Teigwarenfabriken auf Grund einer Weisung der Eidg. Preiskontrolle ihre Verkaufspreise an den Handel nach bestimmtem Verfahren erhöhen. Der Erhöht der Detailverkaufspreise für Teigwaren bleibt bis zum 25. Januar 1937 unverändert in Kraft. Mit Wirkung ab 26. Januar 1937 wird die Preisbildung im Detailhandel in der Weise freigegeben, dass maximal die Überwälzung der höheren Einstands-kosten auf die Detailverkaufspreise gestattet ist. Es ist gegebenenfalls auch im Detailhandel mit den roten Rappen zu rechnen. Die Preiserhöhung beträgt maximal zirka 22 Rappen per kg.

Brotpreiserhöhung.

Seit dem Sommer 1936 sind für die schweizerischen Müllereien die Einstandspreise des ausländischen Brotes um rund 13 Fr. pro Doppelzentner teurer geworden. Die Preise haben sich innerhalb sechs Monaten mehr als verdoppelt. Vom Aufschlag von 13 Fr. sind etwa 4 Fr. zurückzuführen auf die Abwertung der Währung und 9 Fr. entsprechen der veränderten Konjunktur auf dem Weltmarkt, d. h. der Preishausse. Für das vierte Quartal 1936

hat der Bundesrat 8 Millionen zur Verfügung gestellt, um einen Aufschlag zu verhüten. Da aber weitere Aufwendungen für die Haltung des Preises nicht tragbar waren, hat der Bundesrat beschlossen, als Versuch ab Neujahr das einheitliche Vollbrot vorzuschreiben. Das Vollbrot soll nicht verteuert werden, indem ein allfälliger Ausfall, der damals schon in Frage kam auf das Halbweiss- und Weissbrot überwälzt werden sollte. Nach dem damaligen Marktpreis wäre das erreichbar gewesen, wenn der Verbrauch des Vollbrotes etwa ein Drittel des gegenwärtigen Verbrauches ausgemacht hätte. Nun sind aber seit der die Preise weiter gestiegen, um 3 Fr. pro Doppelzentner. Entgegen allen Erwartungen ist die Nachfrage nach dem Vollbrot so gross, dass der Verbrauch nicht ein Drittel ausmacht, sondern drei Viertel. Laut den Ausweisen der Müllereien innerhalb des letzten Quartals ist eine Erholung auf dem Preis nicht möglich. Die Müllerei erleiden im Monat einen reinen Verlust von mindestens einer Million Franken. Sie suchten deshalb eine Audienz nach und wünschten entweder Deckung des Ausfalles oder Preiserhöhung für das Ruchmehl. Der Bundesrat hat den letzteren Vorschlag gutgeheissen.

Der Preis für das Ruchmehl wird erhöht auf 23 Fr. (gemäss Bundesratsbeschluss vom 14. Dezember) auf 29 Fr. 50. Das hat zur Folge, dass der Brotpreis für das Vollbrot normalerweise nicht mehr 35 Rp. betragen wird, sondern 40 Rp. Ein Aufschlag von 5 Rp. pro Kilo Ruchbrot ist unvermeidlich.

Damit tritt seit der Abwertung erstmals ein allgemeiner Aufschlag auf dem Brot ein, und zwar um 5 Rappen beim Vollbrot, während die Verteuerung auf dem Getreide einen Aufschlag auf dem Brotpreis von 12 bis 13 Rp. gerechtfertigt hätte. Daraus geht hervor, dass mit dem Vollbrot doch etwas Gutes geschaffen worden ist. Einmal mundet es dem Volk, und man kommt mit einem Aufschlag von 5 Rp. durch, während er bei voller Freiheit des Marktes 12 Rp. betragen hätte.

Internationale Postantwortscheine.

Der Bundesrat hat als Folge der Abwertung die Erhöhung des Verkaufspreises für internationale Postantwortscheine von 35 auf 50 Rappen beschlossen. Diese Massnahme wird mit der Notwendigkeit der Anpassung der Taxen an die Goldwährung begründet.

Ein Hotelier

spricht aus Erfahrung:

„Ich lasse das Kaffee Hag tadellos zubereiten, weil ich weiss, wie wichtig es ist, die Gäste gerade mit dem Kaffee zufrieden zu stellen.“

Der Mann hat recht, ein guter Hag-Aufguss ist für jedes Etablissement eine Empfehlung!



Fremdenbesuch der Stadt Bern im Sommerhalbjahr 1936

Nach den Erhebungen des städtischen Statistischen Amtes sind im Sommerhalbjahr 1936 (Monate April—September) in den Hotels, Gasthöfen und Fremdenpensionen der Bundesstadt 84,661 Gäste abgezählt worden, nämlich 88,372 im gleichen Zeitraum des Jahres 1935. Die Minderbesuch betrug demnach 3756 Personen oder 4,2 Prozent. — Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 174,385 (177,273). Die Logiernächtezahl war somit um 2888 oder 1,6% kleiner als im Sommer 1935.

Nach Monaten verteilt, zeigt Berns Fremdenverkehr im Sommer 1936 im Vergleich zu jenem der Sommerhalbjahre 1930 und 1935 folgendes Bild:

	Abgestiegene Gäste		
	1930	1935	1936
April	13 065	12 012	11 488
Mai	13 341	12 786	12 491
Juni	16 444	12 940	12 204
Juli	19 967	14 354	13 136
August	21 130	18 937	18 037
September	19 500	16 152	16 360
Sommerhalbjahr	106 456	88 372	84 661

	Logiernächte		
	1930	1935	1936
April	29 111	25 133	24 056
Mai	31 810	27 066	25 899
Juni	35 048	27 234	26 372
Juli	39 048	27 857	27 058
August	46 896	37 091	35 500
September	41 779	32 802	34 594
Sommerhalbjahr	224 652	177 273	174 385

August und September sind nach wie vor die bevorzugten Reisemonate. Im Sommer 1936 war die Gäste- und Logiernächtezahl sogar grösser als im gleichen Monat des Vorjahres. Die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs in diesem Monate hat ihren Grund in verschiedenen im September stattgefundenen internationalen Veranstaltungen (namentlich XIV. Internationaler kunsthistorischer Kongress und Internationaler Journalistenkongress).

Die Besuchszahlen während diesen Anlässen sind ein sprechender Beweis für den belebenden

Metallgeruch und Metallgeschmack

Von Chefenieur F. Linke, Berlin

Es ist eine altbekannte Erscheinung, wenn man unangenehme Empfindungen hat, wenn man ein Getränk aus einem Gefäss geniesst, das nicht aus dem tafelfrechten Stoff besteht. Milch aus durchsichtigem Glase schmeckt nicht besonders. Sowie jedoch das Glas milchig undurchsichtig ist, empfindet man es als dem Getränk entsprechend. Tee oder auch Kaffee aus einer dickwandigen Tasse oder aus einem Metallgefäss genossen, schmeckt schliesslich, ebenso wie Bier aus einem Metallbehälter.

Diese Erscheinungen sind jedoch in erster Linie ästhetischer Natur. Was uns hingegen oft auffällt, ist, dass Metalle einen Geschmack haben oder zum mindesten einen Geruch. Man hat das oft in die Kategorie der „Einbildungen“ verwiesen und wollte darüber hinweggehen. Einige dieser Einbildungen sitzen jedoch so fest, dass sie unausstrotbar scheinen. So hält man es nicht für einwandfrei, Kaffee bei der Bereitung mit Metall in Berührung zu bringen. Man hat zwar diese Frage untersucht und festgestellt, dass selbst der Berufs-Kaffeeprüfer nicht in der Lage ist, zu sagen, ob Kaffee in metallenen oder in Porzellan-gefässen bereitet wurde.

Dennoch darf der Gaststätteninhaber über solche Dinge nicht achtlos hinweggehen. Denn in dem Tat gibt es zahlreiche Fälle, in denen Metalle einen unangenehmen Geschmack und Geruch anhaftet; das ist wissenschaftlich untersucht worden. Gerade Silber, der für Tafelgeräte bevorzugte Baustoff, zeigt solche Eigenschaften. Das Forschungsinstitut für Edelmetalle in Schwäbisch-Gmünd hat zahlreiche Anfragen aus vielen Gegenden erhalten, dazu oftmals auch Beweisproben, die tatsächlich einen unangenehmen, ja widerlichen Geruch und Geschmack besaßen, der meist an Zwiebel erinnert, und hat die ganze Angelegenheit zum Gegenstande ausführlicher Untersuchungen gemacht. Das geht Hotel- und Gaststätten in hervorragendem Masse an, namentlich um zu erfahren, wie solche Gerüche entstehen, woher sie stammen, wie man sie vermeiden und schliesslich auch beseitigen kann.

Nicht alles Silber riecht nämlich, auch nicht alles im Gebrauch gewesene oder lange gelagerte, sondern nur manche Silber. Man hat geglaubt, dass Silber durch Speisen und Getränke gelöst werde und dass Geruch und Geschmack hiervon kommen. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Nur wenn die Versilberung plattierter Waren löcherig ist, so dass Säuren oder Flüssigkeiten mit dem Grundmetall in Berührung kommen, kann Metall gelöst werden. Bei Silber

jedoch ist die Ablösung so schwach, dass sie keine der erwähnten Erscheinungen hervorzuufen vermag. Bemerkenswert ist weiter, dass Kochen des Silbers selbst unter Sodazusatz, Abreiben mit Schlammkreide und ähnliche Verfahren weder den Geschmack noch den Geruch beseitigen können, dass dieser vielmehr unvermindert erhalten bleibt. Wendet man Salzsäure an, so wird der Geruch noch verstärkt und unangenehmer, verschwindet jedoch, wenn man die Salzsäure auf trockenem Saß. Erst wenn man Silber auf 200 bis 300° erhitzt, verschwinden Geruch wie Geschmack allmählich.

Man hat zahlreiche Untersuchungen anstellen müssen, bevor es gelang zu ermitteln, woher überhaupt die Erscheinung kommt. Dabei hat sich dann ergeben, dass Silbergeruch und -geschmack durch Reaktion des Silbers mit Schwefelverbindungen der Mercaptan- und Thioäther-Schwefelgruppe entstehen, wie sie z. B. in Zwiebeln, Lauch, Knoblauch und manchen andern Gewürzen, schwach auch im menschlichen Schweiß, vorkommen. Dabei hat man nicht bloss Silber, sondern zahlreiche andere Metalle untersucht. Immer ergab sich, dass die Geruchsprobe sicherer ist als die des Geschmacks. Sehr stark sind Silber, Silber-Kupferlegierungen, direkt verchromtes Messing, starkes Kupfer, Messing, Bronze, Alpaka solchen Einflüssen nicht entzogen lassen. Es gibt keinen andern Weg, die unangenehmen Erscheinungen zu beseitigen als mit stark verdünnter Salzsäure oder starken Reduktionsmitteln, insbesondere sogenanntem naszierendem Wasserstoff. So viel steht aber fest, dass es einen spezifischen Metallgeruch, wie er oft behauptet wird, überhaupt nicht gibt.

Fremdenverkehr in England

Seit einiger Zeit hat England begonnen, sich um Fremdenbesuch aus dem Ausland zu bemühen. Die Anstrengungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, wie die statistischen Aufzeichnungen beweisen. Leichter wird anderwärts ist es dort bei dem insularen Charakter des Landes möglich, den Gesamtverkehr aus dem Ausland zu erfassen sowie Fragen nach dem Herkunftsland und dem Zweck der Reise beantwortet zu erhalten. Ohne die durchreisenden Aus- und Rückwanderer sind 1935 in englischen Schiffs- und Flughäfen 404.014 Personen aus dem Ausland gelandet gegen 373.965 im Jahre 1934. Die Zunahme von 8 v. H. in einem Jahr lässt erkennen, dass der Ausländerverkehr Englands sich langsam hebt. An der Spitze der angekommenen Ausländer stehen mit 85.342 Besuchern die Amerikaner; ihnen folgen mit 71.194 die Franzosen, mit 59.026 die Deutschen, mit 40.239 die Niederländer, mit 31.231 die Skandinavier, mit 19.883 die Belgier, mit 19.226 die Schweizer, mit 13.067 die Italiener, mit 9.706 die Österreicher, mit 7.884 die Spanier und Portugiesen, mit 6.570 die Tschechoslowaken, mit 6.032 die Polen, mit 4.857 die Russen und mit 3.0657 die sonstigen Ausländer. Den grössten Aufstiegt im Besuch Englands können gegen 1934 Österreich, die Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten von Amerika aufweisen; ein Verlust hat sich nur

für den Besuch aus Italien ergeben, der wohl ausschliesslich auf das Konto der Sanktionspolitik zu buchen sein dürfte. Eine Neuheit bringt die englische Statistik in dem Versuch, den Zweck des Aufenthalts der Ausländer in England zu erfassen. Das gewonnene Bild ist folgendes:

Zweck des Aufenthaltes	1935		1934	
	Zahl der angekommenen Ausländer in v. H.	Zahl der angekommenen Ausländer in v. H.	Zahl der angekommenen Ausländer in v. H.	Zahl der angekommenen Ausländer in v. H.
Vergnügen und Erholung	227.768	56,5	207.108	55,4
Geschäfte	87.990	21,8	81.493	21,8
Vorübergehende Arbeitserlaubnis	15.752	3,9	14.468	3,8
Rückkehr zum Wohnsitz	30.206	7,5	30.558	8,0
Durchreise	20.052	4,9	18.682	5,2
Dipl. Dienst, Heuer der Seelente	22.246	5,5	21.656	5,8

Das Überwiegen des Ausländerverkehrs zu Vergnügen- und Erholungszwecken ist bei dem Charakter Englands als Handels- und Industriestaat auf den ersten Blick überraschend. Es zeigt sich aber darin die Frucht einer weitverbreiteten Propaganda, mit der England gerade für die Schönheit und Kultur seines Landes in aller Welt wirbt, ohne dabei aufdringlich zu werden. Dr. Fr. Sch.

Kurz-Meldungen

Auslands-Nachrichten

Internationales Touristikabkommen.

Nach einer „Havas“-Meldung tagte kürzlich im Finanzministerium in Paris ein Ausschuss von Zollschweren, um den Entwurf zu einem internationalen Touristikabkommen auszuarbeiten, der in nächster Zeit einer diplomatischen Konferenz der beteiligten Staaten unterbreitet werden soll. An der Tagung in Paris waren Deutschland, Belgien, Grossbritannien, Holland, Italien und die Schweiz vertreten. Das Abkommen soll die Bedingungen regeln, unter denen für kurze Zeit die verschiedenen privaten Verkehrsmittel, speziell Automobile, eingeführt werden können, z. B. soll das Triptyk-System eines das Zollpassierbchelein endgültig geregelt werden. Im allgemeinen soll das Abkommen das Mindestmass von Erleichterungen festlegen, die dem Touristen in den verschiedenen Ländern eingeräumt werden können.

Deutschland-Reisebesuch im Sommer 1936.

Aus Meldungen der deutschen Tagespresse erhält man soeben die ersten Angaben über die Ergebnisse des Reisebesuches im Deutschen Reich während der letzten Sommersaison (Monate April—September 1936). Danach hat die Zahl der Fremden-Übernachtungen aus dem Ausland, beeinflusst hauptsächlich durch die olympischen Spiele in Berlin, gegenüber dem Jahr 1935 eine Steigerung um 43 Prozent erfahren. Die Zahl der Auslandsfremden betrug rund 160.000 Personen, die Zahl der Übernachtungen etwa 470.000. Den grössten Anteil der Ausländer stellte England mit 312.000, dann folgen die Niederlande mit 264.000, Skandinavien mit 200.000, Amerika mit 168.000 und ferner die Schweiz mit 104.000 Gästen. Aus Österreich, Frankreich und Polen war nur mittelmässig, der Besuch aus den baltischen Ländern, Spanien und Russland ganz unbedeutend, wobei wahrscheinlich politische Gesichtspunkte mitspielen. Der innerdeutsche Fremdenverkehr ist dagegen nur um etwa zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen, wobei auch hier die Steigerung ausschliesslich auf die Olympiade zurückzuführen ist. Der Fremdenbesuch aus dem Ausland hat namentlich auch durch die Verbilligung infolge der „Reise-“ und „Register“-Mark eine wesentliche Belebung erfahren.

Kleine Chronik

Solothurn. Wie wir vernehmen, wird Herr Aloys Huber, langjähriger Kursalldirektor in Interlaken, seit drei Jahren im Hotel Roter Turm in Solothurn, am 1. April dieses Jahres die Pacht des Hotel Anker in Rorschach übernehmen. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreis einen vollen geschäftlichen Erfolg!

Rückgang der Weineinfuhr.

In den letzten Jahren ist die Weineinfuhr ständig zurückgegangen. Im Jahre 1933 betrug der Fassweinbezug aus dem Ausland 1,36 Millionen Hektoliter für 47 Millionen Fr., letztes Jahr noch 860.000 Hektoliter für 26 Millionen Fr. Berücksichtigt man, dass in der Schweiz im Durchschnitt jährlich gegen 2 Millionen Hektoliter Wein verbraucht werden, so ergeben Berechnungen bei Annahme ungefähr gleicher Verbrauchsmengen, dass in den letzten Jahren im Weinkonsum starke Umschichtungen zugunsten des Inlandgewächses stattgefunden haben.

Fremdenstatistik

Zürich. Im Monat Dezember 1936 sind in den Hotels der Stadt Zürich 20.300 Gäste abgestiegen gegen 18.700 im gleichen Monat des Vorjahres. Sie verzeichneten 63.300 (59.900) Logier-

An die Mitglieder der PAHO im Kanton Waadt!

Der Grosse Rat des Kantons Waadt hat ein Gesetz betr. die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angenommen und am 15. Dezember 1936 in Kraft gesetzt. Dieses Gesetz enthält unter andern die Bestimmung, dass die Subvention an die von den Arbeitslosenkassen ausbezahlt werden, nicht bei einer Mindestaufhaltensdauer der Versicherten im Kanton Waadt gewährt wird, welche Frist wie folgt festgesetzt ist:

- für Waadtländer mindestens 1 Jahr;
- für übrige Schweizer 4 Jahre;
- für Ausländer 15 Jahre, sofern sie aus der eidgenössischen Fremdenkontrolle entlassen sind.

Verschiedene Anfragen aus Kreisen der Arbeitslosenkassen, ob das Personal des Hotel- und Restaurantgewerbes ebenfalls unter die Bestimmungen betr. den Mindestaufhaltensfall, wurden von den zuständigen Behörden des Kantons Waadt mit Kreisschreiben vom 18. Januar 1937 wie folgt beantwortet:

„Für Versicherte des Hotel- und Restaurantgewerbes besteht eine besondere Regelung betr. die Berechnung der Subventionen, welches System durch eine interkantonale Vereinbarung getroffen worden ist. Diese Vereinbarung, wonach die Subventionen nach dem Steuermomente der Taggeldebezügler berech-

net werden, bleibt in Kraft. Die Bestimmungen von Art. 30 des Gesetzes vom 15. Dezember 1936 betr. die Mindestaufhaltensdauer im Kt. Waadt finden daher keine Anwendung auf die Versicherten-Kategorie.“

Wir machen unsere Mitglieder besonders darauf aufmerksam, dass die Vereinbarung betr. die Berechnung der Subventionen nach dem Steuermomente auf die bei der PAHO Versicherten Anwendung findet.

Die Taggelde können somit im Rahmen der statistischen Vorschriften gewährt werden. Es gelangen jedoch nur die im Gesetz des Kantons Waadt vorgesehenen, nachfolgend aufgeführten Höchsttaggelde zur Auszahlung:

- Fr. 3.— für Versicherte unter 22 Jahren ohne gesetzliche Unterstützungspflicht;
- Fr. 4.— für Versicherte über 22 Jahre ohne gesetzliche Unterstützungspflicht;
- Fr. 6.— für Versicherte mit gesetzlicher Unterstützungspflicht gegenüber einer Person.

Für jede weitere Unterstützungspflicht wird ein Zuschlag von Fr. —.50 pro Kind unter 10 Jahren und Fr. 1.— pro Kind über 10 Jahren, jedoch bis zur Höchstgrenze von Fr. 7.50 (Art. 38 der Statuten), gewährt.

Verwaltung der PAHO.

Woher stammt die Spurweite der Normalbahnen?

Zu dem in Nr. 1/1937 hier publizierten Beitrag „Hundertjahrjubiläum einer Liliputisenbahn“ wird uns aus Verkehrskreisen geschrieben:

Die Behauptung, „den Ursprung von Stephenson Spur, der heutigen Normalspur von 1435 mm, hat bei heute niemand aufzuklären vermocht“, ist unrichtig und beruht auf einem offensibaren Irrtum. Man weiss sogar ganz genau, warum diese Spur entstanden ist, das heisst von Stephenson übernommen wurde: Die Eisenbahnschienen wie die erste Lokomotive, die „Rocket“ (die heute noch im Museum of Science, Museum Street, London, zu sehen ist) stammen bekanntlich aus England. Vater George Stephenson setzte 1814 die erste Dampfmaschine für die sonst von Hunden gezogenen Kohlenwagen in den Killingworth-Kohlenwerken in Betrieb. Robert Stephenson, Sohn, baute die Rocket. Die Spurweite der Schienen wurde durch ein damals bestehendes Gesetz bestimmt. Dieses Gesetz bestand für die Wagen im allgemeinen und schrieb vor 4 Fuss 8 1/2 engl. Zoll gleich 1435 mm. So wurde der Buralukratismus eigentlicher Schöpfer unserer heutigen Normalspur, indem er dieses Gesetz auch für die Eisen-

bahnwagen vorschrieb. Man weiss auch alle, was die ersten Lokomotiven für das Festland (Deutschland, als erste von Nürnberg nach Fürth 1835, dann 1836 Paris-St. Germain) aus England kamen. Diese bauten sie natürlich auf Grund des englischen Gesetzes, d. h. der vorhandenen Geleise. So mussten auf dem Kontinent die Geleise nach den Lokomotiven gebaut werden. Deutschland baute dann sehr schnell aufeinander weitere Bahnen, so 1838 von Berlin-Potsdam. Im gleichen Jahr wurde auch die Bahn Wien-Wagram erstellt. Dann kam die Linie Leipzig-Dresden im Jahre 1839, zwei Jahre nachher (1841) baute Borsig in Berlin die erste Lokomotive, die natürlich auf die vorhandene Spurweite konstruiert wurde. 1846 wurde bereits die hunderteiste Maschine fertiggestellt, immer in derselben Spur. Die Eisenbahnen wurden weiter ausgebaut und in Erkenntnis der Entwicklungsmöglichkeit wurde die vorhandene Breite als Standard angenommen, die man die Kosten für Spuränderungen als unnützlich betrachtete. So blieb die Breite von 1435 mm bis heute.

An establishment of the first order offers immediately a well-paid, unusually interesting

housekeeper-manageress position

to a well-educated, experienced woman, speaking English, French and Swiss German. Summer months free. Position requires: excellent references, ability to buy, planning of meals, supervision of domestics, care of large and beautifully furnished chateau. Living conditions unusually attractive. Only superior, experienced and well recommended applicants will be considered. Write under cipher H. M. 2411 to the Swiss Hotel-Review, Basle 2.

Wenn Sie

Hotel-Mobiliar oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen od. zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

Hôtel

à remettre bord lac Genève cause malade, conditions praevident. Ecrite sous chiffre K. 21647 à Publications Genève

Restaurateur-Sohn, unten Charakter, arbeitsam, Deutsch und Französisch, sucht für den Frühling Stelle als

Koch-Lehrling

Nur ersakliche Häuser, welche wenig Lehrlinge haben, sind gesucht. Offerten unter: Chiffre P. 10342 F. an Publicitas Freiburg zu richten.

Kurhaus Lenk i.S. sudti. Jüdnern. energ.

Hotel-Direktor

mit fachkundiger Frau. — Offerten mit lückenloser Angabe der Betätigung während der letzten 5 Jahre an die Verwaltung der Badgesellschaft Lenk in Lenk 1. S., Berner Oberland.

Tüchtige

Köchin

gesetzten Alters

sudti Saison-Stelle

auf Frühjahrs- ab Chef- oder Altköchin. Offerten unter Chiffre OF. 3026 D. an Orell Fütsli-Annancen, Davos.

Küchenburschen und weibliches Hotelpersonal

suchen Stellen für Saison od. für länger. — Offerten unter Chiffre O 1811 G. an Publicitas S. Gallen.

London

Feine Privatpension mit eigener Schule u. Prof. 6/1. Std. Unterricht pro Tag Modem- und Zimmern- und Verpflegung, Familienlieb. Alles inbegriffen. £7.10.— bis £8.—.

R. T. Miller, 20, Adelaide Road, Brockley-London S.E. 4.

Existenz-Gelegenheit!

mit 5—8000 Fr. Anbahnung: Luzern als Alkoholfreier Restaurations-Laden etc. Stadtkonsum. Haus-Anfragen an Besitzer: Abegglen, Postfach 701, Luzern 2.

Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

A. Matti Ch. Magne

Die bevorzugte Marke:



Natürliche Flaschengängung. Sorgfältig nach Champagner-Art auf dem Rüttelpult behandelt.

ARNOLD DETTING, BRUNNEN

Koch-Zimmermädchen

Lehrstelle

sucht kräftiger, intelligenter, 16 jähriger Jüngling, absolvierte 3 Jahre Realschule, Stelle in gutem Haus. Pro oder den Beruf gründlich erlernen kann. Eintritt nach Osteren. — Echthe Offerten an R. Schmid, Speicherstr. 100, St. Gallen.

Je cherche pour mon fils, âgé de 17 ans, ayant fait une année de pâtisserie, une place d'apprenti-cuisinier dans une maison moyenne. — M. Victor Ganay, 47, Avenue de la Harpe, Lausanne.

Eine Annonce

in der „Hotel-Revue“ ist eine vorz. Geschäfts-Empfehlung!

Ehrung langjähriger Hotel-Angestellter durch den Schweizer Hotelier-Verein

Prämierungsliste für das Jahr 1936

Distinctions pour longs services conférées par la S.S.H. à des employés d'hôtels

Liste des récompenses pour l'année 1936

Name des Angestellten Nom de l'employé	Dienstjahre Années de service	Hotel und Ort Hôtel et Localité
Goldene Uhr und Diplom Montre en or avec diplôme		
Coray Georg	20	Saratz, Pontresina
Pfefferlé Josef	25	Sonne, Silvaplana
Jaun Rose	20	Mirabeau, Lausanne
Wiedemann Frédéric	20	Richemond, Genève
Braun Oscar	20	Métropole & National, Genève
Schellbin Hugo	20	St. Gotthard, Zürich
Jacquod Paul	21	Beau-Rivage Palace, Lausanne-Ouchy
Maitre Joseph	24	Beau-Rivage-Palace, Lausanne-Ouchy
*Bleuer Gottfried	29	Grand Hotel & Kurhaus, Mürren
*Schwarz Simon	20	Suvretta-Haus, St. Moritz
*Sauter Magdalena	20	Suvretta-Haus, St. Moritz
*Meng Hans	20	Suvretta-Haus, St. Moritz
*Wetten Florian	20	Suvretta-Haus, St. Moritz
*Bieri Alfred	20	Suvretta-Haus, St. Moritz
*Hechenberger Catharina	40	St. Moritzerhof, St. Moritz
*Darmer August	26	Drei Könige, Basel
*Ehret Emilie	37	Drei Könige, Basel
*Riek Joseph	28	Drei Könige, Basel
*Stoockel Hermann	22	Drei Könige, Basel
*Baumann Luise	20	Kursaal Schänzli, Bern
*Torrioni Rudolf	22	Carlton, St. Moritz
*Bieri Gottfried	22	Carlton, St. Moritz
*Huder Agnes	30	Carlton, St. Moritz
*Lauber Gabriel	50	Hotels Seiler, Gletsch & Zermatt
*Michlig Franz	34	Hotels Seiler, Zermatt
*Blatter Lukas	30	Hotels Seiler, Zermatt
*Dirren Moritz	30	Hotels Seiler, Zermatt
*Brantschen Jos. M.	32	Hotels Seiler, Zermatt
*Lanzetta Giulio	26	Hotels Seiler, Zermatt
*Farquet Berthe	23	Hotel Seiler, Zermatt
*Bocherens Louise	23	Hotels Seiler, Zermatt
*Weber Gertrud	38	Hotels Seiler, Zermatt & Belvédère ob Gletsch
*Bergmann Karl	20	Raetia & Villa Germania, Arosa
*Gaddi Joseph	28	Grand Hôtel Beau-Rivage, Genève
*Viansone Angelo	25	Grand Hôtel Beau-Rivage, Genève
*Fix Lucien	22	Grand Hôtel Beau-Rivage, Genève
*Charmasson Oscar	26	La Résidence, Genève
*Ritz Louise	38	Lindenhof, Arbon
*Steyer Melchior	30	Grand Hôtel Belvédère, Wengen

Goldene Breloque bzw. Brosche und Diplom Breloque ou broche en or avec diplôme		
Will Josef	15	Palace Hotel & Kurhaus Davos, Davos-Platz
Raguth Jakob Anton	15	Suvretta-Haus, St. Moritz
Berni Käthi	15	Suvretta-Haus, St. Moritz
Köhle Angelika	15	Suvretta-Haus, St. Moritz
Cadruvi Anna Christina	15	Waldhäuser & Tenigerbad, Tenigerbad
Andenmatten Alois	15	Beau-Site, Saas-Fee
Theiler Mathilde	15	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Kluth Henri	15	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Launer Gottlieb	15	Waldrand, Wengen
Lanzetti Giulio	17	Castagnola au Lac, Lugano-Cassarate
Pozzi Tranquillo	17	Castagnola au Lac, Lugano-Cassarate
Briggmann Fritz	15	Métropole & National, Genève
Marinelli Albert.	18	Grand Hôtel Beau-Rivage, Genève
Huber André	15	Beau-Rivage-Palace, Lausanne-Ouchy
Gratwohl Henri	15	La Résidence, Genève
Bricod Jules	16	La Résidence, Genève
Mariller Amélie	16	La Résidence, Genève
Ulmer Ferdinand	15	Bären, Bern
*Egger Peter	17	Grand Hotel & Kurhaus, Mürren
*Bagenstos Carl	17	Grand Hotel & Kurhaus, Mürren
*Zingerich Elisabeth	17	Grand Hotel & Kurhaus, Mürren
*Stäger Emma	16	Grand Hotel & Kurhaus, Mürren
*von Allmen Rösy	16	Grand Hotel & Kurhaus, Mürren
*Morel Joseph	15	Régis, Clarens
*Michaud Lina	15	Régis, Clarens
*Frey Conrad	15	Alexandra, Arosa
*Casser Marie	15	Alpenruhe & Hotel Kurhaus, Hohfluh
*Christen Hedwig	15	Schweizerhof, St. Moritz
*Forzani Joseph	17	Carlton, St. Moritz
*Siegrist-Wilhelm Hans	17	Carlton, St. Moritz
*Humbert Gaston	18	Carlton, St. Moritz
*Wisler Ernst	15	Carlton, St. Moritz
*Wyrtsch Marie	15	Müller, Gersau

Silberne Breloque bzw. Brosche und Diplom Breloque ou broche en argent avec diplôme		
Arquint Otto	11	Grand Hotel Kurhaus Tarasp, Tarasp
Abegglen Robert	12	Prista, Wengen
Gertsch Emma	10	Villa Sans-Souci, Grindelwald
Daetwyler Erwin	10	Palace Hotel & Kurhaus Davos, Davos-Platz
Hauser Jean	10	Neues Waldhotel, Arosa
Cadalbert Anton	10	Grand Hotel Palace, Locarno-Muralto
Chessex Edmond	10	Le Grd. Hôtel & Righi Vaudois, Glion
Vogel Josef	13	Grand Hotel & Kurhaus, Mürren
Gadmer Menga	10	Flüela Sporthotel, Davos-Dorf
Schlaeppli Ida	10	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Rosenberger Elise	10	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Bergamin Agnes	10	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Brunner Elise	10	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Büchler Sophie	10	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Berlinger Berta	10	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Egger Emil	10	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Luzio André	10	Restaurant Singerhaus, Basel
Bizzi Oscar	10	Restaurant Singerhaus, Basel
Mark Luzi	10	Suvretta-Haus, St. Moritz
Flury Jacob	11	Grand Hôtel des Alpes & du Lac, Champex
Wirz Berta	10	Grand Hôtel des Alpes & du Lac, Champex
Känzler Hedwig	10	Buffet S. B. B., Rorschach-Bahnhof
Meuli Nina	10	Saratz, Pontresina
Bumann Pius	15	Beau-Site, Saas-Fee
Mayer Eugen	10	Métropole & Monopole, Basel
Fleischli Moritz	10	Métropole & Monopole, Basel
Gammethaler Gottfried	10	Métropole & Monopole, Basel
Elsener Karl	10	Métropole & Monopole, Basel
Suter Max	10	Métropole & Monopole, Basel
Grether Emil	10	Métropole & Monopole, Basel
Hahn Karl	10	Métropole & Monopole, Basel
Höfmeister Luise	10	Métropole & Monopole, Basel
Gassmann Caroline	10	Métropole & Monopole, Basel
Bianchi Armando	10	Métropole & Monopole, Basel
Pedroni Nicone	10	Park-Hotel am See, Lugano
Benzoni Ettore	10	Park-Hotel am See, Lugano
Züfle Agathe	10	Park-Hotel am See, Lugano
Zysset Rosa	10	Restaurant Casino, Bern
Elsener Anna	10	Restaurant Casino, Bern
Simson Marie	10	Bühl, Schuls
Räber Elsa	10	Bahnhof-Buffer, Winterthur
Angst Rosa	10	Bahnhof-Buffer, Winterthur
Stucki Marie	10	Jugendkurhaus Prasura, Arosa
Winzler Laura	11	Jugendkurhaus Prasura, Arosa
Besimo Hans	10	Waldhaus Dolder, Zürich
Höfmann Georges	10	Waldhaus Dolder, Zürich
Beck Marie	10	Richemond, Genève
Studer August	10	Kurhotel Monte Verità, Ascona
Günzel Hermann	10	Kurhotel Monte Verità, Ascona
Schaad Otto	10	Schmid, Lugano-Paradiso
Brügger Frieda	10	Schmid, Lugano-Paradiso
Sarbach Gabriel	10	Schmid, Genève

* Vom S.H.V. nur Diplom verabfolgt.
*) Diplôme seul fourni par la S.S.H.

Name des Angestellten Nom de l'employé	Dienstjahre Années de service	Hotel und Ort Hôtel et Localité
Silberne Breloque bzw. Brosche und Diplom Breloque ou broche en argent avec diplôme		
Hefti Armand	10	Restaurant Grosser Kornhauskeller, Bern
Kühl Margarethe	10	Restaurant Grosser Kornhauskeller, Bern
Märki Hans	10	Alpina, Tschierschen
Hemmi Klara	10	Alpina, Tschierschen
Enzler Luise	10	Waldsanatorium Davos, Davos-Platz
Hossli Frieda	10	Bellevue au Lac, Lugano-Paradiso
Egger Anton	10	Lloyd & National au Lac, Lugano
Caluori Genevra	12	Collina, Pontresina
Karg Marie	10	Bahnhof-Buffer, Buchs
Meier Anna	11	Castagnola au Lac, Lugano-Cassarate
Berthe Placidus	13	Castagnola au Lac, Lugano-Cassarate
Soliva Juana	13	Castagnola au Lac, Lugano-Cassarate
Bulani Antonio	14	Castagnola au Lac, Lugano-Cassarate
Kranz Eugen	10	Merkur, Zürich
Keller Hans	10	Dolder Grand Hotel, Zürich
Leopold Henri	10	Dolder Grand Hotel, Zürich
Feltscher Christian	10	Baer & Post, Zerne
Ledermann Martha	12	Grand Hôtel Beau-Rivage, Genève
Schnell Fritz	10	Belle-Rive & Ziebert au Lac, Lugano-Paradiso
Giavina Henri	10	France, Lausanne
Uffer Ursulina	5	Lenzerhorn, Lenzerheide
Hamberger Max	10	St. Gotthard, Zürich
Jeggli Trudi	10	St. Gotthard, Zürich
Schweger Emilie	10	Beau-Rivage Palace, Lausanne-Ouchy
Walker Marie	10	Beau-Rivage Palace, Lausanne-Ouchy
Mocelin Angèle	10	Beau-Rivage Palace, Lausanne-Ouchy
Ferrari Louis	10	Beau-Rivage Palace, Lausanne-Ouchy
Stäubli Hermine	10	Beau-Rivage Palace, Lausanne-Ouchy
Märi Emma	10	Sporthotel Hof Maran, Arosa
Mark Christian	10	Sporthotel Hof Maran, Arosa
Marty Marie	10	Klausen-Passhöhe, Klausenpass
Gerber Walter	11	des Alpes & Terminus, Bulle
Koller Otto	10	Schweizerhof, Kandersteg
Kissling Aline	11	Schweizerhof, Kandersteg
Buchmüller Karl	10	Engadinerhof, Silvaplana
*Knörnschild Frida	10	Silvretta & Kurhaus, Klosters
*Sauter Franz	10	Alpenruhe & Hotel Kurhaus, Hohfluh
*Baumann Albert	13	Drei Könige, Basel
*Zäh Frida	13	Drei Könige, Basel
*Fischer Edwin	11	Drei Könige, Basel
*Frischkecht Rosa	10	Drei Könige, Basel
*Aeschbach Adolf	10	Drei Könige, Basel
*Pieth Menga	10	Raetia & Villa Germania, Arosa
*Riquen Jean	10	Suisse, Genève
*Huber Henri	10	Suisse, Genève
*Plancherell Germaine	11	Weisses Kreuz, Interlaken
*Gander Marie	10	Weisses Kreuz, Interlaken
*Frei Ernst	10	Solbad Schützen, Rheinfelden

Bronzene Breloque bzw. Brosche und Diplom Breloque ou broche en bronze avec diplôme		
Daulte Lelia	5	Schweizerhof, St. Moritz
Vetti Gemma	5	Schweizerhof, St. Moritz
Regazzoni Arturo	5	Schweizerhof, St. Moritz
Rösti René	5	Schweizerhof, St. Moritz
Federspiel Michael	5	Schweizerhof, St. Moritz
Harder Amalie	5	Sporthotel Altein, Arosa
*Briand Joseph	5	Grand Hotel St. Moritz, St. Moritz
*Fuchs Martha	5	Bristol, Wengen
*Winger Baltasar	5	Walhalla-Terminus, St. Gallen
*Schefer Gottfried	5	Walhalla-Terminus, St. Gallen
*Günthor Otto	5	Walhalla-Terminus, St. Gallen
*Wyss Peter	5	Silberhorn-Terminus, Wengen
Libowitzky Aloisia	5	Palace Hotel & Kurhaus Davos, Davos-Platz
Kramis Maria	5	Palace Hotel & Kurhaus Davos, Davos-Platz
Brand Benjamin	5	Bellevue, Rigi-Kaltbad
Horn Anna	6	Métropole-Monopole, Bern
Häsel Christian	5	Métropole-Monopole, Bern
Imhof Emil	5	Métropole-Monopole, Bern
Buche Paula	5	Kinder-Kurheim, Arosa
Harry Werner	5	Blümlisalp-Beatrice, Beatenberg
Thoma Elsa	5	Palmiera, Locarno-Muralto
Truffer Henry	5	Bellerive au Lac, Zürich
Bernhart Berta	5	Bellerive au Lac, Zürich
Menze Marly	5	Bellerive au Lac, Zürich
Kopp Anna	5	Bellerive au Lac, Zürich
Fellay Marguerite	5	Régis, Clarens
Magnenat Augusta	5	Régis, Clarens
von Grünigen Hermann	5	Comte, Vevey-La Tour
Wildberger Jacques	5	Steinbock, Chur
Bundi Valentin	5	Steinbock, Chur
Zwahlen Christian	8	Grand Hotel Europe, Luzern
Fridlin Marie	5	Grand Hotel Europe, Luzern
Stauffer Oskar	8	Grand Hotel Europe, Luzern
Müller Charles	5	Grand Hotel Europe, Luzern
Tanner Frieda	5	Stanserhorn-Kulm, Stanserhorn
Rust Maria	5	Rugenpark, Interlaken
Luzum Théodore	9	Lorus, Montreux
Salmann Henri	5	Lorus, Montreux
Rüster Alois	7	Sonnenberg, Seisberg
Beath Rosalia	5	Landquart-Bahnhof-Buffer, Landquart
Ramsayer Ernst	5	Restaurant Casino, Bern
Jost Fritz	5	Restaurant Casino, Bern
Pfau G.	5	Restaurant Casino, Bern
Lenz Louise	5	Restaurant Casino, Bern
Martignoni Marguerite	5	Restaurant Casino, Bern
Zeller Rosa	7	de la Gare, Biel-Bienne
Zbinden Ida	7	de la Gare, Biel-Bienne
Téche Pierre	5	Brenscino, Brissago
Lamberti Fernando	5	Brenscino, Brissago
Wettach Germaine	5	Brenscino, Brissago
Roth Fany	5	Brenscino, Brissago
Burri Josef	5	Aarhof, Olten
Schmidhauser Albert	5	Aarhof, Olten
Räber Martha	5	Aarhof, Olten
Hochuli Berta	6	Schlosshotel Schonegg, Spiez
Müller Trudi	5	Grand Hotel, Brissago
Kobi Anna	5	Royal, Basel
Penz Anna	5	Rhätia & Post, Süss
Lutz Emma	5	Rhätia & Post, Süss
Dürstler Frieda	5	Bahnhof-Buffer, Winterthur
Notter Frieda	5	Bahnhof-Buffer, Winterthur
Puschmann Fritz	5	Bahnhof-Buffer, Winterthur
Cajoss Armin	5	Bahnhof-Buffer, Winterthur
Lätsch Fritz	5	Bahnhof-Buffer, Winterthur
Graf Max	5	Hecht, St. Gallen
Z'berg Emma	5	Hecht, St. Gallen
Stroemmann Walter	5	Jura, Bern
Baud Claude	5	Restaurant Brasserie Landolt, Genève
Martinielli Edmond	7	Restaurant Brasserie Landolt, Genève
Zimmermann Josef	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Halter Eduard	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Pfenniger Xaver	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Aschwaner Karolina	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Burgermeister Aline	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Dubacher Lidia	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Dust Dora	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Hulliger Ida	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Müller Anna	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich
Müller Paula	5	Buffets S. B. B. Hauptbahnhof, Zürich

* Vom S.H.V. nur Diplom verabfolgt.
*) Diplôme seul fourni par la S.S.H.

Schluss siehe nächste Seite

Sommaire

La continuation des hausses de prix — Le franc-exposition — Le Comité exécutif de l'A.I.H. à Budapest (suite) — A propos de veau — Aux membres de la PAHO domiciliés dans le canton de Vaud — Informations diverses.

La continuation des hausses de prix

Le 22 janvier, le Conseil fédéral a décidé d'autoriser les meuniers à augmenter le prix de la farine intégrale. Cette augmentation a pour conséquence une hausse de 5 centimes par kilogramme du prix du pain complet. Depuis le 23 janvier, le pain noir à la mode actuellement coûte en moyenne 40 centimes le kilo au lieu de 35 centimes. Les mesures des autorités compétentes pour maintenir le prix du pain à un niveau aussi bas que possible ont donc échoué. La cause en est la hausse mondiale des prix du blé, combinée avec les suites de la dévaluation de notre monnaie. On se rappelle d'autre part que les meuniers devaient compenser par un renchérissement de la farine blanche et mi-blanche la perte qu'ils subissaient sur la farine intégrale. Le pain blanc et le pain mi-blanc ayant considérablement haussé de prix, la consommation se porta subitement sur le pain noir ou pain complet et le manque d'écoulement des autres espèces de pain aggrava dangereusement les pertes de la meunerie. C'est ce qui a engagé le Conseil fédéral à prendre la décision que nous venons de signaler. Pour maintenir le prix du pain noir à son niveau primitif et éviter en même temps aux meuniers de trop lourdes pertes, la Confédération aurait dû accorder des subventions qu'elle est hors d'état de fournir en ce moment.

Le Conseil fédéral a aussi pris position en principe dans la question du prix du lait. Il s'est déclaré d'accord de laisser introduire, à partir du 1er février, une hausse du prix du lait payé aux producteurs, mais à la condition que le prix du lait vendu aux consommateurs n'augmente pas de plus d'un centime par litre. Si l'on consent aux producteurs plus d'un centime de hausse, ce supplément devra être prélevé sur les excédents du centime de crise, donc à la charge des organisations laitières, ou bien être épargné sur la marge de bénéfice du commerce du lait. L'Association des producteurs suisses de lait est chargée de procéder à une rationalisation dans le sens d'une réduction de la marge de bénéfice du commerce de gros et de détail. Il faudra apporter des améliorations partout où le commerce du lait se révèle trop coûteux.

Il est indéniable qu'il y avait manque d'équilibre entre le prix payé aux producteurs de lait et le prix payé au commerce par les consommateurs. Ce n'est pas sans raison, il faut loyalement le reconnaître, que les paysans étaient mécontents de voir leur laitier ou leur fromager gagner environ le tiers du prix d'achat du lait, pour la seule peine de le transvaser dans les récipients des clients qui viennent chercher leur lait au local de coulage. Et quand les paysans apprenaient que leur lait, dont ils avaient retiré 18 centimes, était revendu de 32 à 35 centimes et plus dans les villes, donc en en doublant presque le prix, ils ressentaient une indignation qui était assurément légitime.

Le Conseil fédéral a eu raison de limiter à un centime par litre le sacrifice des consommateurs. Le commerce du lait surorganisé et trop dispendieux doit pouvoir très facilement supporter le reste du sacrifice. La distribution du lait dans les villes, par exemple, pourrait être considérablement simplifiée.

L'augmentation du prix du lait a naturellement pour conséquence une augmentation des prix des produits laitiers. Ici, nous avons peine à croire le communiqué officiel déclarant que le prix de vente en Suisse du fromage et du beurre ne couvrirait pas les frais de production. Une comparaison avec

l'état de choses existant à l'étranger dans ce domaine s'impose nécessairement. Nous ne comprenons pas que le beurre étranger, meilleur que le nôtre à cause de la meilleure qualité du lait, souvent payé proportionnellement à sa teneur en matière grasse, puisse être bien meilleur marché et couvrir quand même les frais de production, alors que le beurre suisse, beaucoup plus cher, ne couvre pas les frais de revient. On peut faire une comparaison analogue en ce qui concerne le fromage. Pourtant le lait ne coûtait que 18 centimes le kilo aux fabricants de fromage et de beurre. Mais les frais de production s'accroissent en Suisse de toutes les grosses dépenses de surorganisation et de bureaux qui n'existent pas ailleurs, du moins pas dans la même mesure.

L'augmentation des prix n'est pas minime: 30 centimes le kilogramme pour le fromage, 30 centimes pour le beurre de cuisine et 25 centimes pour le beurre de table. C'est trop.

On ne peut guère recourir ici au prétexte de la dévaluation, c'est-à-dire à celui du renchérissement des fourrages étrangers importés, car ce renchérissement n'est pas considérable encore. Du reste personne n'oblige nos paysans à entretenir plus de bétail que ne le permet le rendement moyen de leurs propres récoltes de fourrages. C'est précisément le bon prix obtenu pour le lait qui encourage les agriculteurs à développer la production laitière par l'importation de fourrages étrangers. On tourne ici dans un cercle vicieux.

Veut-on peut-être, en renchérisant prématurément et outre mesure le beurre et le fromage, réduire la consommation pour permettre la reconstitution des stocks disparus par enchantement. Cette politique est avantageuse pour les producteurs et les spéculateurs, mais il nous semble qu'elle ne tient pas équitablement compte des intérêts des consommateurs, une classe de contribuables beaucoup plus nombreuse que celle des paysans et des commerçants en produits laitiers.

Les communiqués officiels se terminent naturellement par l'appel habituel à la solidarité. Mais, comme nous l'avons déjà maintes fois relevé, il est étonnant que le courant de la solidarité soit toujours dirigé dans le même sens et jamais en sens contraire. Il y a là chez nous un phénomène économique qui à la longue deviendra intolérable et provoquera des conséquences que l'on ferait bien d'envisager dans nos milieux dirigeants. Après tous les renchérissements qui se sont déjà produits, une hausse des salaires, par exemple, pourrait être réclamée de certain côté.

Dans l'hôtellerie, certaines hausses de prix ont pu être corrigées partiellement en portant la consommation sur d'autres produits. Mais ce palliatif est inapplicable aux produits de grande consommation comme la viande, le pain, le lait et les produits laitiers. Une fois de plus, l'industrie hôtelière est prise entre l'enclume et le marteau. On en est à se demander si elle ne doit pas envisager un relèvement de ses tarifs. Nous serions heureux de connaître à ce propos l'opinion des membres de notre société; cette documentation nous serait fort utile en vue de pourparlers éventuels avec les autorités. En tous cas, les renchérissements dont nous venons de parler causent un profond mécontentement dans notre branche. La marge de bénéfice de l'hôtellerie, là où, au surplus, elle existe encore, ne permet pas à nos établissements de supporter des secousses pareilles.

Mg.

Le franc-exposition

M. Laurent-Eynac, sénateur, ancien ministre, a publié dans la *France hôtelière* un intéressant article exposant les grandes lignes du projet présenté aux pouvoirs publics par le Comité national français des conseillers du commerce extérieur, au nom de sa commission du tourisme, en vue de la création, pour la durée de l'Exposition inter-

ationale de 1937 à Paris, d'un franc-exposition.

Le but du franc-exposition ne peut pas se comparer, prétend M. Laurent-Eynac, avec celui du mark-tourisme, ni à celui de la lire-touriste, deux monnaies dont le but essentiel est de procurer respectivement à l'Allemagne et à l'Italie des devises étrangères. Le franc-exposition est proposé comme un moyen de servir la cause du tourisme en France et, par là même, de stimuler et de développer le commerce général du pays. Il permettrait aux étrangers d'acquitter non pas seulement des frais de séjour comme en Allemagne et en Italie, mais toutes les dépenses de n'importe quelle nature, sous réserve, pour l'ensemble de ces dépenses, d'une limitation par personne et par journée de séjour en France.

Les étrangers désireux de venir en France pendant la durée de l'exposition achèteraient dans leur pays des chèques-exposition de 50, 100 ou 500 francs-exposition, et les payeraient en devises étrangères, au cours du jour, 15 % en dessous de leur valeur nominale.

Les chèques-exposition seraient convertis en France à leur valeur nominale, donnant ainsi au touriste étranger un bénéfice de 15 %. Le touriste opérerait cette conversion au fur et à mesure de ses besoins, avec la seule limitation du plafond fixé par personne et par jour.

Le contrôle des journées de séjour serait effectué par la simple présentation du passeport timbré à l'entrée en France, avec indication des numéros de chèques-exposition. Si des étrangers, comme les ressortissants de la Belgique et du Luxembourg, sont dispensés du passeport pour l'entrée en France, le contrôle serait réalisé pour eux par la remise d'une carte individuelle, ou d'une carte collective s'il s'agit d'un groupe. Cette carte porterait les mêmes renseignements que ceux prévus pour le passeport.

Quand il aura épuisé ses chèques-exposition, le touriste étranger qui décidera de prolonger son séjour en France pourra acheter en France même, aussi avec remise de 15 %, de nouveaux chèques-exposition, utilisables dans les mêmes conditions que ceux achetés dans son pays.

Les chèques-exposition non utilisés seraient remboursés au cours du jour, à leur valeur d'acquisition et moyennant retenue de 5 %, par l'organe qui les avait délivrés.

La mise en pratique du système suppose évidemment, pour les pays à restrictions monétaires, la suspension, au moins pendant la durée de l'Exposition de Paris, de leur contingentement d'exportation de devises en faveur des visiteurs de l'exposition. En tous cas, le franc-exposition pourrait être réalisé sans difficultés avec les pays qui ne limitent pas la sortie des capitaux de leurs ressortissants.

Dans d'autres journaux, on fait observer que si le franc-exposition présente des avantages pour la reprise économique, il comporte aussi des inconvénients. L'*Information*, de Paris, déclarait dernièrement, par exemple, que la création de ce succédané du franc impliquerait une dépréciation monétaire, provisoire et limitée sans doute, mais dont le précédent pourrait être dangereux. Elle risquerait de faciliter des spéculations et des abus difficiles à réprimer sous le régime de liberté dont bénéficier en France les changes et les capitaux.

Les initiatives étrangères du même type ont été pour la plupart réalisées dans des pays où sévit la plus stricte des réglementations monétaires. La lire-touriste italienne ne confère plus à son bénéficiaire qu'une modeste prime de 6 % et son emploi est limité à 250 lires par jour. En Allemagne, les touristes étrangers peuvent utiliser des marks enregistrés à raison de 300 par semaine. En comparaison avec le cours du mark officiel, la dépréciation est d'environ 52 %. On songerait d'ailleurs, à Berlin, à créer un véritable mark-touriste du type italien, dont les autorités monétaires du Reich pourraient librement fixer le cours

pour renforcer leur dumping. Mais l'Allemagne, comme l'Italie, a le moyen de contrôler strictement l'émission et l'emploi de ses monnaies touristiques, instruments de propagande. La France, sans contrôle des changes, n'aurait pas la même facilité.

L'auteur de l'article de l'*Information* conclut qu'il conviendrait, avant de rien décider au sujet du franc-exposition, de mettre en balance le secours qu'il pourrait apporter à l'économie nationale et la menace qu'il risquerait de comporter pour la paix monétaire.

Alliance Internationale de l'Hôtellerie

Compte rendu de la réunion du Comité exécutif le 23 novembre 1936 à Budapest (Suite)

Les rapports semestriels des associations hôtelières nationales

Rapport autrichien.

L'hôtellerie autrichienne souhaite une réglementation plus sévère de la location des chambres meublées. Elle demande notamment que seuls les établissements exploités depuis quinze ans déjà soient autorisés à vendre certains repas et boissons et désire un contrôle plus strict en ce qui concerne la délivrance de licences nouvelles. Ces requêtes sont présentées en vue de l'élaboration d'une loi sur les métiers, projetée pour 1937.

L'aide gouvernementale à l'hôtellerie a cessé le 15 octobre 1936. Le ministre du commerce a laissé entendre au président de l'A.I.H. le 28 décembre dernier, à Vienne, en présence de quelques membres de la corporation autrichienne des hôteliers et restaurateurs, qu'il essaierait de faire continuer l'aide à l'hôtellerie sous une autre forme. Il s'agit entre autres d'éviter la saisie d'hôtels en difficultés financières. Le ministre reconnut aussi l'importance de faire définir légalement les conditions nécessaires pour qu'un établissement puisse prendre le nom d'hôtel. Il déclara se rendre compte de la nécessité d'une hôtellerie en bonne posture financière, capable de jouer son rôle essentiel pour le tourisme.

L'impôt sur le mouvement des marchandises nécessaires aux hôtels a été réglé, pour 1937, d'après le système forfaitaire, d'une manière uniforme pour toute l'Autriche, ce qui représente à la fois une réduction et une simplification. Les arrangements antérieurs différaient de province à province.

Les hôtels autrichiens désirent une réduction des taxes payées pour l'exécution d'œuvres musicales. Une commission mixte de représentants de l'hôtellerie et des sociétés chargées de percevoir les droits d'auteurs s'occupe de cette question.

Le nombre des touristes étrangers venus en Autriche pendant les huit premiers mois de 1936 a été de 23 % supérieur à celui de la période correspondante de 1935. Cependant le chiffre d'affaires a diminué pendant cette période. Les accords touristiques avec l'Allemagne et la Tchécoslovaquie amélioreront la situation à l'avenir.

Le projet de bons d'hôtel établi par le Comité exécutif de l'A.I.H. dans sa réunion de Berlin le 4 mai 1936 paraît irréalisable en Autriche dans la forme proposée.

Un règlement uniforme prescrit l'affichage dans les chambres des prix indiqués dans le Guide des hôtels, ainsi que des taxes non comprises dans ces prix. La recommandation a été faite aux membres de l'association hôtelière (adhésion obligatoire) d'englober dans le prix des chambres autant de prestations que possible et d'adopter le pourcentage fixe pour le service.

Quelques hôtels accordent encore dans certains pays le garage gratuit. L'hôtellerie autrichienne souhaite la cessation de cette pratique. Diverses associations touristiques essaient d'assurer à leurs membres le garage gratuit dans les hôtels. Une attitude ferme des hôtels de tous les pays s'impose pour empêcher cet abus.

Rapport danois

En Danemark, la saison 1936 a été meilleure que la précédente. Des restrictions monétaires, allemandes et autres, n'ont pas permis de recevoir un nombre plus élevé de touristes. Une collaboration intime existe entre l'hôtellerie danoise et l'Association nationale du tourisme. L'annuaire officiel des hôtels pour 1937 sera établi en commun avec cet organisme. Une bonne collaboration a été commenciée avec les hôtelleries des pays du nord de l'Europe en ce qui concerne les rapports avec les bureaux de voyages et forme le début d'un travail très utile. La définition légale du terme «hôtels» aura lieu prochainement. L'hôtellerie danoise cherche les moyens d'empêcher qu'un établissement quelconque pratique des prix trop élevés, ce qui peut porter préjudice à toute l'industrie hôtelière du pays. Elle cherche également à obtenir que tous les établissements ayant le droit de s'appeler «hôtels» fassent obligatoirement partie de l'association hôtelière. Elle souhaite qu'une commission de l'organisation hôtelière surveille la conduite de chaque hôtel et qu'elle soit auto-

risée à infliger des amendes en cas d'agissements incorrects quelconques et même, en cas de récidive, à prononcer la suspension de l'exploitation. L'hôtellerie espère que les législateurs approuveront ces diverses résolutions. Le rattachement dans les gares par des établissements de réputation douteuse devrait faire l'objet d'un sévère contrôle.

Rapport français

Le rapport français est présenté par M. Ferreyrolles, de La Bourboule. Il relève que les graves événements politiques qui se sont déroulés en France depuis le mois de mai 1936 ont eu des répercussions importantes dans l'hôtellerie. Des lois dites sociales ont imposé aux hôteliers un statut tout à fait nouveau et des charges considérables résultant de contrats collectifs, du relèvement des salaires, etc. Les salaires, en bien des cas, sont excessifs. Par exemple, dans certaine ville d'eau, une simple femme de chambre reçoit 1500 francs par mois en plus des pourboires, du logement et de la nourriture, avec vacances payées.

Dans ces conditions, la situation de l'hôtellerie, en France, est encore très critique. Cependant le gouvernement semble se préoccuper d'accorder aux hôteliers certaines facilités financières et fiscales. D'après M. Ferreyrolles, le bouleversement politique a pu s'effectuer sans troubles graves, à part quelques manifestations isolées et de très graves rapidement terminées. Aucun trouble sérieux n'a affecté la vie générale du pays et les étrangers, en particulier, n'ont pu s'apercevoir d'aucun changement notable. Le nombre des touristes étrangers a été à peu près égal à celui de l'année précédente. Malgré les difficultés que traverse l'hôtellerie, on note une certaine reprise des affaires.

La France se prépare pour la grande exposition de 1937. Elle escompte à cette occasion la venue d'une quantité considérable de touristes. La dévaluation du franc rendra la vie facile en France aux étrangers, le relèvement du coût de la vie ne devant pas être sensible avant un certain temps.

Au nom de M. Gommy, nouveau président de la Chambre nationale de l'hôtellerie française, M. Ferreyrolles invite le Comité exécutif de l'Alliance à se réunir à Paris en juin 1937. La Chambre nationale demande que la réunion ait autant que possible le caractère d'un Congrès international de l'hôtellerie.

Rapport hellénique

M. Petracopoulos fait l'éloge du sous-secrétariat hellénique au tourisme et de la compréhension des autorités pour les besoins du tourisme et de l'hôtellerie. Depuis le 14 octobre 1936, le gouvernement a aboli les restrictions entravant le tourisme. Les communications terrestres, maritimes et aériennes ont été améliorées. Des facilités ont été accordées en particulier aux avions qui font une escale en Grèce avant de continuer leur voyage vers l'Asie ou l'Afrique. Une grande compagnie de navigation exploitera le tourisme dans les îles de l'Archipel et desservira les côtes du Péloponèse et de la Grèce continentale.

On a présenté un projet de loi réduisant la taxe de luxe sur les prix des clients à 15 à 20%. Le produit de cette taxe serait affecté à la constitution d'un capital pour un Crédit hôtelier, chargé d'appuyer les hôtels sérieux et de faciliter la construction d'hôtels modernes dans les provinces, surtout aux lieux archéologiques.

L'hôtellerie souhaite la protection de la profession par la prolongation pendant dix ans des baux hôteliers existants, par la défense de construire de nouveaux hôtels sauf en cas de nécessité, par l'interdiction aux tenanciers de meubler de louer des chambres pour une période inférieure à un mois et par l'autorisation aux seules personnes compétentes d'exercer le métier de l'hôtellerie. Elle demande le subventionnement de l'Ecole hôtelière et des mesures favorisant l'échange de jeune personnel hôtelier avec l'étranger.

On n'a pas encore fixé en Grèce des prix minima, mais chaque chambre doit porter un étiquette indiquant le prix maximum de cette chambre. (A suivre.)

A propos de veau

Après avoir reproduit notre récent article recommandant aux hôtels de restreindre le plus possible la consommation de la viande de veau, pour répondre à la forte diminution de l'offre de bonne marchandise par une diminution encore plus forte de la demande, le *Journal suisse des bouchers* le fait suivre de cet intéressant commentaire :

Les choses sont telles qu'on les expose dans les déclarations de l'*Hôtel-Revue*: les veaux de boucherie réellement de première qualité font aujourd'hui presque totalement défaut. Il est triste d'avoir à dire cela dans un pays laitier comme la Suisse. On apporte maintenant le lait au local de coulage; pour les veaux il n'y en a plus assez. Ainsi changent les temps. Il y a une année, nous avions encore trop de lait et de bons veaux plus qu'en suffisance; aujourd'hui, il faut déjà s'imposer des restrictions.

Nous ne pouvons pas en vouloir à la Société des hôteliers si elle donne à ses membres le conseil de restreindre le plus possible l'utilisation de la viande de veau. Il semble que ce soit le seul moyen de remédier à la pénurie de veaux bien engraisés.

Il est vexant de voir chez nous les évolutions contraires tourner si souvent à l'exagération. Tantôt on offre des produits en grosses quantités beaucoup trop fortes et ensuite on n'offre presque plus rien. Si l'économie pouvait jouer librement, sans être gênée par des interventions de l'autorité, beaucoup de choses iraient autrement, iraient mieux. Mais si dans notre pays des choses ne vont pas tout à fait comme on le désire, on s'empresse de solliciter l'aide des pouvoirs publics. Bon gré mal gré, des «mesures» sont alors prises et le cours naturel de l'économie fait place au cours artificiel tracé par les autorités. Cette manière d'agir endort l'initiative individuelle; on compte commodément sur l'autorité et on est tenté de ne songer à de nouvelles demandes d'assistance de l'Etat. Si les choses continuent à aller de ce train, comme elles vont depuis des années déjà du reste, on commettra toujours plus de sottises économiques, qui toutes devront être réparées avec le concours de l'Etat.

Qu'on laisse donc le citoyen gérer lui-même ses affaires économiques, mais qu'on le laisse ensuite supporter lui-même aussi les conséquences de ses fautes et de ses sottises, car s'il réussit il ne partagera pas avec l'Etat les avantages obtenus. Si chacun doit ressentir les suites de ses erreurs économiques, s'il doit en assumer les pleins risques et la pleine responsabilité, il sera beaucoup plus prudent que s'il peut attendre sûrement l'aide de l'Etat dans tous ses déboires. Précisément dans notre agriculture, bien des choses seraient plus sagement conduites si l'Etat se montrait un peu plus réservé dans son assistance. Ce ne sont pas les expériences instructives qui font défaut, mais on manque du courage nécessaire pour en tirer les justes conséquences.

Maintenant donc nous devons nous priver de viande de veau et il n'y a pas longtemps encore nous ne savions que faire du superflu. On sait qu'il en va de même pour la viande de porc. Il est des temps où il faudrait manger du porc quatre fois par semaine et d'autres temps où le porc est une viande délicieuse réservée au dimanche. Avant la guerre, on n'avait pas besoin de continger les porcs. Alors les prix des porcs ne variaient que faiblement, parce que personne ne venait en aide si des spéculations tournaient mal. Maintenant le contingentement doit réparer les fautes de la spéculation encouragée par l'aide trop facile de l'Etat.

Depuis que l'Etat se mêle des affaires économiques, beaucoup de choses vont de travers. Mais il se passera des dizaines d'années encore avant que l'on se rende compte que l'Etat, avec tous ses moyens, ne peut jamais remplacer les capacités individuelles et l'activité personnelle. L'histoire économique montre qu'il n'y a rien de nouveau: tout est déjà arrivé. Seulement on oublie toujours les leçons du passé.

Aux membres de la PAHO domiciliés dans le canton de Vaud

(Communiqué)

En date du 15 décembre 1936, le Grand Conseil du canton de Vaud a adopté la loi concernant la lutte contre le chômage et ses conséquences, avec entrée en vigueur à partir du 1er janvier 1937. Cette nouvelle loi prévoit, entre autres prescriptions, que les subventions cantonales seront calculées sur les indemnités payées aux personnes habitant le canton de Vaud:

- a) depuis un an au moins, pour les Vaudois;
- b) depuis quatre ans au moins, pour les Confédérés;
- c) depuis quinze ans au moins, pour les étrangers libérés du contrôle fédéral.

Diverses caisses d'assurance-chômage ayant demandé les durées de domicile sus-indiquées sont applicables aux employés d'hôtels et de restaurants, le département du canton de Vaud formula, par lettre-circulaire du 18 janvier 1937, l'observation suivante:

« Cette catégorie professionnelle de travailleurs ne peut pas être assimilée à toutes les autres. Par convention de réciprocité intercantonale, les employés d'hôtels font déjà l'objet d'un traitement spécial. Cette convention de subventionnement, établie sur la base du domicile fiscal de l'assuré, reste en vigueur. Les conditions de domicile fixées à l'article 30 de la loi du 15 décembre 1936 ne peuvent donc être exigées. »

Nous rendons nos membres particulièrement attentifs au fait que la convention concernant le calcul des subventions sur la base du domicile fiscal trouve son application pour les assurés de la PAHO. Ainsi les indemnités journalières pourront être accordées dans le cadre des dispositions statutaires; toutefois le montant de chacune d'elles ne devra pas dépasser les maxima ci-après, déterminés par la loi vaudoise:

- Fr. 3.— par jour, pour les assurés de moins de 22 ans et n'ayant pas de charge de famille;
- Fr. 4.— par jour, pour les assurés de plus de 22 ans et n'ayant pas de charge de famille;
- Fr. 6.— par jour, pour les assurés ayant des charges de famille envers une personne.

Pour chaque charge légale supérieure, un supplément de 50 cent. par enfant jusqu'à l'âge de 10 ans et de fr. 1.— par enfant plus âgé ou par adulte peut être accordé. Cependant l'indemnité ne devra dépasser en aucun cas le maximum de fr. 7.50 par jour (art. 38 des statuts).

Administration de la PAHO.

Informations économiques

Bananes. — Le Conseil fédéral a décidé de réduire de 40 à 20 francs, pour la période du 1er mars au 31 mai, les droits de douane sur les bananes importées en régimes. Cette diminution a déjà été appliquée en 1936 et 1935. Il n'en résulte aucun préjudice pour la production fruitière suisse, dont les livraisons sont quasi inexistantes pendant les trois mois en question.

La pénurie de fruits de 1936 n'est pas tant due au gel printanier qu'à l'absence ou à l'insuffisance du traitement des arbres durant l'été, ce qui a permis aux parasites de détruire les fruits que le gel avait épargnés. Ce sont des millions que le pays a perdus ainsi par pure négligence. Les vigneronnes ont le courage de traiter leurs vignes, mais les agriculteurs n'ont pas celui de traiter leurs arbres. Au printemps 1936, il a fallu importer 300 wagons de fruits et en automne 2000 wagons pour compenser le déficit de la récolte indigène. Pendant ce temps, on a dû distiller 10.000 wagons de fruits du pays, dont on ne pouvait pas faire autre chose, ce qui a été ruineux pour la Régie fédérale des alcools.

Pour rencherir les légumes. — Au début d'octobre 1936, le Conseil fédéral avait supprimé les droits d'entrée sur les légumes frais et les tomates et réduit de 10 à 5 fr. le droit de douane frappant les artichauts, les asperges, etc. Il a

décidé de remettre en vigueur les anciens taux à partir du 1er mars, soit 3 fr. pour les légumes frais, 5 fr. pour les tomates et 10 fr. pour les artichauts, les asperges, etc. On fait remarquer que les trois pays qui nous fournissent ces légumes, à savoir la France, la Hollande et l'Italie, ont aussi dévalué leur monnaie. Mais les légumes étrangers rencheriront bel et bien du montant des droits d'entrée et les producteurs du pays vont inévitablement adapter leurs tarifs aux prix majorés des légumes étrangers. Nous avons du reste signalé cette intention il y a quelque temps déjà.

Le vin de Neuchâtel bénéficie d'une vente très importante en Suisse allemande. Au cours des dernières années, l'opinion publique a été alertée par diverses condamnations de négociants qui vendaient sous le nom de vin de Neuchâtel des vins coupés de vins suisses ou de vins étrangers. Il importe que le consommateur soit certain que le vin de Neuchâtel, qui lui paye souvent fort cher sur Suisse allemande, provient réellement du vignoble neuchâtelois et pas d'ailleurs. Il est extrêmement important aussi que le vin de Neuchâtel garde ses qualités bien particulières, sinon il perdrait bientôt son prestige. Des députés au Grand Conseil neuchâtelois ont attiré l'attention du Conseil d'Etat sur la situation. Une motion a demandé aux autorités de prendre, d'entente avec les intéressés, toutes mesures utiles pour empêcher les fraudes. Le Conseil d'Etat a après un arrêté, sanctionné par l'autorité fédérale, stipulant notamment que seuls les moûts et vins provenant exclusivement du vignoble neuchâtelois ont droit à l'appellation « Neuchâtel ». Sur les étiquettes des bouteilles et des litres, ainsi que sur les tonneaux et autres récipients, les vins de Neuchâtel devront toujours être désignés comme tels, à moins qu'il ne soit fait usage d'un nom commun ou de cru. On espère que ces nouvelles mesures contribueront à protéger efficacement désormais les vins authentiquement neuchâtelois.

Nouvelles diverses

A la Côte d'Azur. — Le cartel des travailleurs de l'industrie hôtelière de la Côte d'Azur a signé un contrat collectif avec le Syndicat des grands hôtels de la même région. Cet accord, entré immédiatement en vigueur, intéresse les hôtels soumis à la taxe de séjour de 3 fr. 90, soit sept hôtels à Cannes, six à Nice, un à Juan-les-Pins, un à Antibes, un à Beaulieu, deux à Roquebrune et un à Menton. La journée de huit heures, entre autres, sera intégralement appliquée. Le salaire sera de 180 fr. pour les chefs de réception, de 100 fr. pour les réceptionnistes, de 2000 fr. pour les maîtres d'hôtel, de 1350 fr. pour les chefs de rang, de 900 et 800 fr. pour les commis, de 1875 fr. pour les concierges, de 650 fr. pour les chasseurs, de 1100 fr. pour les valets ou femmes de chambre, en cuisine de 1600 fr. pour les chefs de partie et de 1200 fr. pour les premiers commis. Les pourparlers, ont continué avec la Fédération des hôteliers des Alpes-Maritimes pour l'élaboration d'une autre convention collective.

Trafic et Tourisme

Les cars postaux alpins ont transporté 14.740 personnes du 11 au 17 janvier 1937, au lieu de 10.646 pendant la semaine correspondante de 1936. On n'a constaté pendant la semaine que trois reculs du trafic, dont deux insignifiants. La plus belle avance a été réalisée sur le parcours Coire-Juliers-St-Moritz, où le trafic a passé de 2317 voyageurs pendant la semaine en question de 1936 à 3493 cette année. De beaux progrès ont aussi été réalisés sur les trajets Nesslau-Buchs et Urnäsch-Schwägalp.

L'hôtellerie de la ville de Bâle a enregistré en décembre dernier 10.983 arrivées, dont 6595 de étrangers. Les nuitées ont été au nombre de 18.450, au lieu de 18.520 en décembre 1935. Les étrangers ont permis d'inscrire 10.227 nuitées au lieu de 9815. Le nombre des lits disponibles ayant reculé de 2225 à 2109, le taux d'occupation moyenne a passé de 26,9% en décembre 1935 à 28,2% en décembre 1936. Principaux chiffres de nuitées: Suisse 8223 (décembre 1935: 8705), Allemagne 3110 (4243), France 1943 (1033), Pays-Bas 1731 (1097), Belgique et Luxembourg 868 (510), Grande-Bretagne 683 (586), Italie 384 (345), Espagne 35 (328), Portugal et Portugal 259 (106), Etats-Unis d'Amérique 191 (381).

Touristes français en Suisse. — Pendant les dernières fêtes de fin d'année, plusieurs dizaines de milliers de touristes français ont pris le chemin de la Suisse. A l'agence des C.F.F. à Paris, on fut un certain nombre de fois interrogés et la recette fut de plusieurs millions de francs français. L'Engadine a été particulièrement favorisée, ainsi que les Alpes vaudoises et valaisannes et l'Oberland bernois. Dans les hôtels de haut rang, les chambres les plus chères étaient presque toujours occupées par des Français. La région du Léman et Genève ont bénéficié par contre-coup de cet afflux de touristes du pays voisin. A Genève spécialement on a reçu beaucoup de Français qui avaient passé les fêtes en Haute-Savoie et qui tenaient, avant de rentrer chez eux, à voir la capitale des nations.

T.C.S. et sports d'hiver. — Le Touring-club suisse vient d'éditer une *carte des sports d'hiver en Suisse*. Cette carte donne des indications très complètes sur les différents sports d'hiver qu'il est possible de pratiquer dans nos stations. Elle a été établie spécialement à l'intention des touristes sportifs voyageant dans leur automobile. Toutes les routes praticables aux autos et conduisant aux champs de ski sont clairement indiquées. La carte donne en outre une foule de renseignements sur les stations climatiques, les cabanes pour skieurs, les hôtels de montagne, les magasins de sacs, les pistes de bobsleigh, les patinoires et les services auxiliaires du T.C.S., à savoir les postes pour la pose et l'enlèvement des chaînes à neige et les postes de secours pour les sports d'hiver. La présentation graphique en cinq couleurs est claire et bien ordonnée. Cette carte constitue une excellente propagande, d'autant plus qu'il est possible de se la procurer auprès des clubs étrangers.

Les voyages urgents des Allemands. — Depuis le 15 janvier, le régime des autorisations nécessaires aux Allemands voulant se rendre à

l'étranger pour obtenir des devises a été modifié en ce qui concerne les voyages dits « urgents », dont on abusait dans de nombreux cas. La mesure a simplement pour but d'améliorer la protection des devises. On ne considérera plus désormais, comme voyages urgents motivant la prompte autorisation que les voyages d'affaires indispensables et favorisant les exportations allemandes et les voyages nécessaires par des maladies graves ou le décès de proches parents. Pour des voyages d'études et pour la participation à des congrès, une demande spéciale devra être adressée à l'autorité compétente. Les voyages de sociétés, d'agrément, de convalescence, de vacances, les pèlerinages, etc. ne sont pas considérés comme urgents. Il ne s'agit pas de tenter d'empêcher complètement les voyages des Allemands à l'étranger; toutefois les demandes de devises suivront plus souvent la filière habituelle, beaucoup plus lente, et la procédure d'urgence ne sera appliquée que dans les cas exceptionnels cités plus haut. Rien n'est changé, par exemple, à l'accord touristique germano-suisse actuellement en vigueur.

Pour les stations de printemps. — Une conférence organisée par l'Office suisse du tourisme a été convoquée à Morges pour le 26 janvier, afin de préparer un plan de propagande touristique en faveur de la saison de printemps sur les rives du Léman. On a fait une large propagande après la dévaluation en faveur du tourisme d'hiver. Il importe que les stations de printemps reprennent leur place dans une propagande que le marasme touristique avait trop restreinte. Le marché touristique étant beaucoup moins encombré au printemps qu'en d'autres saisons, un effort est nécessaire et a des chances d'aboutir. Mais les caisses des sociétés de développement sont épuisées par la crise. Il y a donc lieu de faire appel aux milieux les plus intéressés à la reprise du tourisme. Tel était le but essentiel de la conférence. L'ordre du jour de la réunion appela d'abord un exposé de l'Office suisse du tourisme sur la conjoncture touristique et sur l'action collective de propagande touristique. L'Association vaudoise des intérêts touristiques devait exposer de son côté les perspectives et les besoins du tourisme lémanique. Enfin on devait étudier la création d'un fonds pour la propagande de printemps en faveur des rives du Léman.

L'Hôtel-Plan content de lui. — L'Action, organe des entreprises de M. le conseiller national Duttweiler, à Genève, déclare que l'Hôtel-Plan a amené 3500 clients dans les hôtels des stations d'hiver de la Suisse pendant les fêtes de Noël et du Nouvel-an, ce qui représente environ 40.000 nuitées. Plus des trois quarts de ces voyageurs sont venus de l'étranger, pour la plupart de la Hollande, de la France et de l'Angleterre. De nombreuses demandes n'ont pu être satisfaites, la totalité des lits mis à la disposition de l'Hôtel-Plan étant loués bien avant Noël. L'augmentation du nombre des touristes de l'Hôtel-Plan par rapport aux précédentes fêtes de fin d'année est de 200%. — L'Hôtel-Plan fera paraître très tôt les programmes de ses arrangements pour la prochaine saison d'hiver. Retenons ce passage de l'*Action*: « Il va sans dire que l'effort des milieux touristiques suisses, dont profitera notre économie tout entière, doit être appuyé par l'ensemble de notre commerce et de nos industries. Cela se rapporte, nous insistons une fois de plus sur ce point, tout particulièrement aux fournisseurs de l'hôtellerie. Il est évidemment impossible que l'hôtellerie soit seule à supporter tout le fardeau du redressement touristique, et en conséquence économique suisse. »

Questions professionnelles

De quoi souffre l'hôtellerie française. — Avant tout de la crise économique mondiale, comme l'hôtellerie des autres nations, des mesures prises par de nombreux Etats pour empêcher leurs ressortissants de quitter momentanément le pays, des difficultés de l'économie nationale française, des charges fiscales et sociales excessives et des désordres politico-économiques. Mais M. Richard, un hôtelier de Fontainebleau, a communiqué à un rédacteur de la *Liberté* de Paris que le marasme hôtelier français a encore d'autres causes: « L'hôtellerie, a-t-il déclaré, souffre tout d'abord du manque presque total d'esprit corporatif. Bon nombre d'hôteliers de Paris et de province n'ont vu dans leur exploitation qu'un intérêt personnel. De ce fait ils ont déclenché, surtout depuis la pénurie de clientèle, une guerre de tarifs qui a porté ses fruits: leur ruine et celle de leurs collègues. A ces mauvais apôtres il faut joindre les sociétés financières d'hôtellerie, qui n'ont vu dans leur exploitation qu'une spéculation pouvant leur profiter à elles seules, au détriment des actionnaires, des clients, des fournisseurs et des collègues. C'est aussi le manque complet d'énergie contre les abus fiscaux et autres (ils sont légion) et l'absence totale de politique touristique. L'institution d'un sous-secrétariat ou d'un haut commissaire au tourisme ne suffit pas et ne donnera aucun résultat. Tout ce qui est rattaché à un organisme étatique est une faillite économique à brève échéance. »

Die Veltliner Weine
von
Gredig
Pontresina
sind ganz prima!

Proben und Preisliste zu Diensten

SANDEMAN
PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Chiffre-Isolate Mitglieder Nichtmitglieder bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unter Chiffre werden berechnet berechnet Schweiz Ausland

Küchekoch, tüchtig, zuverlässiger, in allen Teilen der Küche bewandert, nach Luzern per Ostern in Familienhaus neben Kochin gesucht.

Gesucht in Berghofen des St. Galler Oberlandes für erstkl. Pensionatsbetrieb (60 Betten) tüchtige Chefköchin.

Gesucht für die Sommeraison in Haus v. 60 Betten, am Vierwaldstättersee: tüchtige Chefköchin, selbständig u. sparsam.

Gesucht in grösseres Passantenhaus (Juni-September) ins Berner Oberland: Saaltheater, selbständig u. gewandt.

Kücheköchin, junge, tüchtige und selbständige, auf Ostern gesucht. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften unter

Journalhelfer, fleissig und mit langjähriger Journalpraxis, deutsch, französisch, englisch sprechend.

Kellner-Volontär, Anfänger, nicht über 20 Jahre, intelligent, gut präsentierend, deutsch, französisch sprechend.

Kücheköchin, selbständig u. sparsam, für erstkl. Pensionatsbetrieb in Jahrestelle nach Davos gesucht.

Küchenchef-Restaurateur für Brigade auf den Frühling (Jahrestelle) für Grossrestaurant nach Bern gesucht.

Ingenieurmädchen, jüngeres, einfaches, mit Kenntnissen im Nähen, nach Basel gesucht.

Volontär-Pensionat, junger, gut präsentierend, fleissig und sauber, per 15. u. 30. Februar gesucht.

Servier-Volontäre est demandé par grand hôtel de la Suisse française.

Servierkochen, tüchtig, seriös, deutsch u. französisch sprechend, in gutes Hotel Weinrestaurant gesucht.

Zimmermädchen, tüchtiges, seriös, per 15. Februar in Jahrestelle nach Basel gesucht.

Stellengesuche - Demandes de Places

Bis zu 4 Zeilen. — Jede Zeile 50 Cts. Zuschlag. — Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Fr. 3.— Fr. 4.— Jede unterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.—

Bureau & Reception

Bureau-Lehrtochter (Hoteltöchter), jung, gut präsentierend, deutsch, ital., Französisch, Kenntnisse in Engl. u. Manch.

Hoteltöchter, 23jährig, mit allen Bureauarbeiten (auch Reception), Februar, deutsch, franz., engl. Korrespondenz mit besten Zeugnissen, sucht Stelle per 1. April.

Die Gebühr für Adressänderungen von Abonnenten beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“ Gartenstrasse 46 BASEL Telefon 27-938

Vakanzenliste des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beläge für die Weiterleitung an den Stellen dienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren.

- 5927 Femme de chambre, femme de chambre tournante, hôtel I. rg., Lac Léman.
5930 Chefköchin, selbständig, Sommeraison, Hotel 30 Betten, Wallis.
5933 Sekretärin (Schweizerin) Saal-Restauranttochter, deutsch, franz., engl. sprechend, Serviertochter, für Touristenres., Offiziemädchen, Kaffeeköchin, Casserolier, Pâtissier, etc. mit besten Zeugnissen, sucht Stelle per 1. April.

- Schweizerin, Deutsch, Franz., Engl., Ital., Teleph., Dactyl., Buchhaltung, Bureau u. Buffet-Praxis, sucht Stelle als Sekretärin u. als Buchhalterin.
Sekretärin-Journalführerin, 25jährig, sprachkundig in Wort u. Schrift, sucht Anstellung für kommende Frühjahrs- und Sommermonate in franz. oder italien. Schweiz.
Sekretärin, 25 J., m. Handelschulbildung, Deutsch, Franz., Engl., m. Journal, Kassa, Reception u. übrigen Arbeiten im Bureau, sowie im Hotelischen Besten vertritt, sucht Engagement. Gute Zeugnisse zu Diensten.

Salle & Restaurant

- Barmaind-Oberaalltochter, tüchtig u. erfahren im Fach, auch im Restaurationsteil, sprachkundig, gut präsentierend, sucht Engagement in Pensionat.
Beste Zeugnisse u. Referenzen. Offerten unter Chiffre Cc 5403 Z an Publicitas, Zürich.
Büffettochter, geschäftlich, gut präsentierend, sucht für sofort Engagement. Offerten erbeten unter Chiffre 866
Commis, ev. Demi-chef, grand, prägnant, langues, constant service à la carte, ayant travaillé à l'étranger, cherche place pour février ou mars.
Büffettochter, tüchtig, sucht Stelle, evtl. auch als Anfangsgouvernante. Eintritt nach Übereinkunft. Offerte unter Chiffre 935
Büffettochter, tüchtig, sucht Engagement für das Frühjahr. Offerten an Grand Hotel Victoria, Kandersteg.
Oberkellner-Chef de Service, guter Organisator u. Restaurateur, 28 J., 4 Hauptsprachen, la Ref., z. Zeit in leitender Stellung in erstkl. Haus, sucht Saison- oder Jahrestelle.
Oberkellner, Chef de Service, 33 Jahre, sprachkundig, mit erster Ref., sucht Saison- oder Jahrestelle.
Oberkellner oder Chef de Service, durchaus fachkundig, guter Organisator, seriös, pflüchtigt, 3 Hauptsprachen perfekt, wünscht sich zu verändernd. Jahres- oder Zweimonatsstelle in erstkl. Haus.
Restaurationskochen, treu und zuverlässig, sucht passendes Engagement. Saison- oder Jahrestelle.
Saaltheater, gewandte, sprachkundig, auch im Restaurationsteil bewandert, sucht per sofort Saison- oder Jahrestelle.
Saal-Restauranttochter, junge, treue, sucht Stelle in besserem Restaurant. Offerten an Vreny Mtl., Centralstrasse 20, Grenchen (Solothurn).
Saaltheater, fleissig, selbständig und sprachkundig, tüchtig, in ungekündigter Stelle, suchen sich verändernd. Off. mit Lohnangabe gef. an Postfach 117, Rapperswil.
Bäcker-Pâtissier sucht Stelle in Hotel als Pâtissier-Volontär. Eintritt März oder April. Offerten unter Chiffre 918
Burkache, jungere, strebsamer, sucht Stelle als Bureau- oder Kassierin. Saison- oder Jahrestelle, nach Belieben.
Casserolier, in der Küche-Kocher gut bewandert und fleissig, sucht Stelle in gutem Haus. Offerten unter Chiffre 919
Casserolier, arbeitswilliger, zuverlässiger Bürsche, sucht Stelle. Zeugnisse zu Diensten.
Casserolier, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als solcher oder als Argenter per sofort oder später.
Küchekoch-Alleinkoch, sparsam, zuverlässig u. nüchtern, in der feinen wie einf. Küche (auch Hotelküche) durchaus bewandert, gelernter Konditor, entremetskundig, sucht Stelle in Lugano.
Chef-Alleinkoch, gos. Alters, tüchtig, sparsam, zuverlässig, nüchtern, entremetskundig, sucht Engagement wenn möglich Jahrestelle.
Chef de cuisine, 34 Jahre alt, erstkl., routinierter, sucht Jahres- oder Saisonstelle in gutem Haus. Offerten unter Chiffre 948
Chef de cuisine, 50 J., bei absolut guter Gesundheit, in allen Partien bewandert, m. Praxis in der Schweiz, Italien und England, sucht Saisonstelle in mittlerem Haus. Offerten an G. Bacchioli Brissac.

Cuisine & Office

- Alleinkoch, junger, strebsamer, ruhiger und nüchtern Arbeiter, in ungekündigter Stelle, suchen sich verändernd. Off. mit Lohnangabe gef. an Postfach 117, Rapperswil.
Bäcker-Pâtissier sucht Stelle in Hotel als Pâtissier-Volontär. Eintritt März oder April. Offerten unter Chiffre 918
Burkache, jungere, strebsamer, sucht Stelle als Bureau- oder Kassierin. Saison- oder Jahrestelle, nach Belieben.
Casserolier, in der Küche-Kocher gut bewandert und fleissig, sucht Stelle in gutem Haus. Offerten unter Chiffre 919
Casserolier, arbeitswilliger, zuverlässiger Bürsche, sucht Stelle. Zeugnisse zu Diensten.
Casserolier, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als solcher oder als Argenter per sofort oder später.
Küchekoch-Alleinkoch, sparsam, zuverlässig u. nüchtern, in der feinen wie einf. Küche (auch Hotelküche) durchaus bewandert, gelernter Konditor, entremetskundig, sucht Stelle in Lugano.
Chef-Alleinkoch, gos. Alters, tüchtig, sparsam, zuverlässig, nüchtern, entremetskundig, sucht Engagement wenn möglich Jahrestelle.
Chef de cuisine, 34 Jahre alt, erstkl., routinierter, sucht Jahres- oder Saisonstelle in gutem Haus. Offerten unter Chiffre 948
Chef de cuisine, 50 J., bei absolut guter Gesundheit, in allen Partien bewandert, m. Praxis in der Schweiz, Italien und England, sucht Saisonstelle in mittlerem Haus. Offerten an G. Bacchioli Brissac.

- 6030 Kassierin, Angestelltenköchin, mittelgrosses Hotel, Vierwaldstättersee.
6032 Jungere Zimmermädchen (Kenntnisse in Nähen, Kochtochter, Küchenmädchen, sofort, kl. Hotel, Engenberg.
6085 Lingiergegenwärtin, Zimmermädchen, Ende Februar, Grosshotel, Luzern.
6088 Jüngeres Zimmermädchen, mittelgrosses Passantenhotel, Luzern, Schweiz.
6071 Glätzerin, erstkl. Hotel, Arosa.
6074 Saaltheater/Kocher, Küchenmädchen, n. Über-einkunft, erstkl. Hotel, Tessin.
6077 Glätzerin, Sommeraison, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
6079 Telefonist-Postman, tüchtiger, Restaurationskochen, n. Über-einkunft, Hotel 20 Betten, Franz. Schweiz.
6081 Buffettheater/Kocher, grosses Passantenhotel, Luzern.
6082 Jüngere Chefköchin, selbständig, Pfingsten, Hotel 40 Betten, Vierwaldstättersee.
6083 Zimmermädchen, servicekundig, Portier-Hausbursche, mit Hotelpraxis, sprachkundig, Zimmermädchen, service- und sprachkundig, Ende Mai, Hotel 90 Betten, Badoort Aargau.
6093 Chef de réception-Kassier (mit kaufmännischer Lehrzeit bevorzugt), 2 Zimmermädchen, etwas engl. sprechend, Demi-Chef, Commis de rang, 2 Saaltheater, Sommeraison, Hotel I. rg., B. O. Nur schriftliche Offerten.
6100 Selbständige Köchin-Mithilfe im Haushalt (Sommer neben Zimmermädchen, servicekundig, Jahrestellen, Österreich.
6120 Hallentochter, sprachkundig, Kaffee-Personal Köchin, Früh-jahr, erstkl. Hotel, Luzern.
6122 Jüngere Küchenbursche, Fr. 50.—, Februar, Saaltheater, Luzerner Zimmermädchen (Kenntnisse in Nähen und Glätten), März/April, Hotel 30 Betten, Badoort Aargau.
6125 Pâtissier, Casserolier, jüngerer Engenporter, Bureau-volontärin, Privatzimmermädchen, 2 Saaltheater, Früh-jahr, mittelgrosses Hotel, Badoort Aargau.
6133 Office-Küchengouvernante, I. Saaltheater, n. Über-einkunft, Pâtissier, Küchenmädchen, Jahrestellen, Österreich.
6143 Casserolier-Argenter-Hausbursche, Jahrestelle, erstkl. Hotel, Luzern.
6144 Ganztag Restauranttochter, erstkl. Hotel, Zürich.
6152 Jüngerer Hausbursche-Portier, jüngerer Zimmermädchen, deutsch, franz. sprechend, 1. April, Hotel 40 Betten, Inter-laken.
6154 Concierge-Conducteur, engl. sprechend, Engenporter, 2 Zimmermädchen, 2 Saaltheater, Kaffee-Köchin, Saalvolontärin, Anfang März, Hotel 40 Betten, Genfersee.
6162 Commis-Pâtissier, Praxis in Erstklasshotels, Luxushotel, Genfersee.

Economi-Gouvernante sucht Stelle in Saison- oder Jahres-betrieb. Beste Referenzen. Offerten unter

- 6087 Jüngerer, tüchtig, sprachkundig, parliant français et allemand, connaisant pâtisserie et entremets, ainsi que régimes, cherche place dans bonne maison, év. seul. Offres sous Chiffre 880
Jeanne Homme, 18 ans, diplômée de l'École Hôtelière, Neuchâtel, cherche de suite de pratique, cherche bon restaurant pour faire apprentissage de cuisinier. Chiffre 971
Jüngerer Koch sucht Stelle neben Küchenchef, wenn möglich ins Tessin, oder ins Westschland. Eintritt nach Belieben. Zeug-nisse u. Referenzen. Offerte unter Chiffre 970
Jüngling, 16 1/2 J., mit guten Kochkenntnissen, sucht sofort Lehr-stelle als Koch. Chiffre 929
Koch, jüngerer, Schweizer, sucht Stelle. Gute Kenntnisse in Pâtis-sier- und confectionnerei, parliant français et allemand, Mün-genhof, Eberstadt bei Heilbronn (Württemberg). (673)
Koch, junger, tüchtiger, sucht Saison- oder Jahrestelle auf Ende Februar. Offerten unter Chiffre 889
Koch, tüchtiger (auch in der Diät-Etikette ausgebildet), sucht für sofort Stelle, auch Haushilf. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Off. an Rob. Geiger, Koch, Au (St. Gallen). (813)
Koch, junger, kräftiger (Hoteltöchter), mit guten Zeugn., sucht Stelle als Saaltheater, Eintritt nach Übereinkunft oder Saison. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Offerten an W. Glaz, Koch, Trachselwald (Kt. Bern). (947)
Koch, jüngerer, mit besten Referenzen als Alleinkoch und als Saaltheater, 18jähriger, tüchtiger, für ein Bureau, deutsch u. engl. sprechend, sucht Stelle, evtl. auch als Saaltheater, „Les Tilleuls“, Haurer-Neuchâtel. (937)
Küchenchef, tüchtiger, leistungsfähiger Fachmann, vertritt in den drei Hauptsprachen, sucht für sofort Stelle, evtl. auch für entsprechenden Posten auf Ende März oder nach Belieben. Offerten unter Chiffre 934
Küchenchef, evtl. Alleinkoch, guter Organisator, 28 J. alt, sucht Saison- oder Jahrestelle. Pâtisserie u. entremets, eintritt kann sofort erfolgen. Offerten erbeten an E. Rieder, Beau-Site, Moutier (Kt. Bern). (955)
Oberbursche, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle, Zeugnis zu Diensten.
Pâtissier, tüchtiger, mit guten Kenntnissen im Kochen, sucht Stelle auf Ende Februar. Offerten unter Chiffre 890
Pâtissier-Confecteur, in allen Teilen der feinen Konditorei selbständig, deutsch, franz. u. engl. sprechend, sucht Sommer-saison-Stelle als Commis-Pâtissier. Adresse: H. Belart, Arbarger-strasse 9, Olten. Tel. 2009. (920)
Pâtissier, junger, tüchtiger, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle als Pâtissier, auf Kommode Saison. E. Cypel, Pâtissier, Hotel, Cresta Palace, Celerina (Kt. Graubünden). (936)
Portier, 22 Jahre alt, sucht Kochstelle auf 1. März. Offerten unter Chiffre 869

Etage & Lingerie

- Demoiselle, sérieuse et honnête, cherche place d. hôtel sérieux cuisine femelle, Pâtisserie u. entremets, eintritt kann sofort erfolgen. Offerten erbeten an E. Rieder, Beau-Site, Moutier (Kt. Bern). (955)
Etagegouvernante, gesetztes Alters, tüchtig und arbeitsam, sucht Jahrestelle. Offerten unter Chiffre 949
Glätzerin, bewandert in der Lingerie, sucht Frühjahrs-, Sommer-, evtl. Jahrestelle zur weiteren Ausbildung, auch als 2. Näherin oder Glätzerin. Off. u. Lohnangabe an H. Steiner, B. Fr. Lehmann, Weissenhörn, Villastrazz, Interlaken-Unterseen. (883)
Zimmermädchen, tüchtiges, best. Alters, deutsch, franz., etwas englisch sprechend, sucht Saison- oder Jahrestelle, auch in franz. Schweiz. Sehr gute Zeugnisse. Off. u. Chiffre 878
Zimmermädchen, tüchtig, erfahren, mit Sprachenkenntnissen, sucht Sommeraisonstelle. Chiffre 923
Zimmermädchen, deutsch, französisch u. etwas englisch spre-chend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort nach dem Tessin. Chiffre 924

Loge, Lift & Omnibus

- Bundner, 32 Jahre, 4 Sprachen, Autofahrbewilligung, sucht Stelle als Chauffeur, Concierge-Conducteur oder Conduc-teur ab 1. März. Chiffre 950
Concierge, 36 J., 4 Hauptsprachen, in ungekündigter Stellung, sucht Engagement auf nächsten Sommer in Saison- oder Jahresbetrieb. Eintritt nach Vereinbarung. Beste Referenzen zu Diensten. Chiffre 924
Concierge-Conducteur, gesetztes Alters, sprachkundig, mit erstkl. Referenzen, sucht Engagement für Saison- oder Jahresbetrieb. Offerten unter Chiffre 884
Concierge-Conducteur, Chauffeur, Lifter, 28 J., Deutsch, Französisch, engl. perfekt, mit erstkl. Zeugnissen u. Referenzen, sucht Frühjahrs-, Sommeraison- oder Jahrestelle. Offerten erbeten unter Chiffre 951
Concierge-Conducteur, Conducteur-Chauffeur, Pâtissier, Con-ducteur, 25 J. alt, Deutsch, Französisch, Englisch u. Ital., mit la Referenzen, sucht Saison- oder Jahrestelle. Postfach 134, Aarau. (957)
Conducteur-Lifter, 2 Schweizer, 23 u. 26 J., gegenwärtig in England, suchen Engagement auf Anf. März oder Über-eink. Gute Referenzen. Deutsch, franz., engl. sprechend. Adr.: Leo Götter, Waldemar-Ar. 16, Erling W 13, London. (882)

- 6165 Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
6184 Saaltheater/Kocher, Saalvolontärin, Hotel 40 Betten, Genfersee.
6187 Oberbursche, deutsch, franz., engl. sprechend, Kaffee-Köchin, Wascherin, Hotel 70 Betten, Sommeraison, Vierwaldstättersee.
6173 Saaltheater/Kocher, Hotel 50 Betten, Genfersee.
6174 Wascherin, mit 1. Passantenhotel, Basel.
6176 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Arosa.
6183 Wascherin, mit 1. Passantenhotel, Basel.
6184 Glätzerin, Lingiermädchen, Kaffee-Köchin, Jahrestellen, erstkl. Hotel, Bern.
6190 Nüchternes Hausmädchen (Schweizerin), erstkl. Hotel, Basel.
6191 Bureauführerin, Deutsch, Franz., Englisch, Alleinkoch, 25—35jährig, mit Praxis in der franz. Schweiz, Alleinaal-terier, Concierge, Kaffee-Köchin, Kuchentöchter, 22—25 J., Mitte März, Hotel 50 Betten, Waadtländeralpen.
6197 Sekretär-Kassier, Bureauvolontär, Officegouvernante, Lin-geriergouvernante, Oberkellner, Küchenmädchen, Offi-ciermädchen, Casserolier, Chef de rang, Demi-Chef, Commis de rang, Saalvolontär, Saaltheater, Saalvolontärin, Zimmer-mädchen, Zimmermädchen, Hausbursche, Saaltheater, Jahrestellenzimmermädchen, Chasseur, Lingiermädchen, Wascherin, Sommeraison, erstkl. Hotel, Luzern. Praxis in Interlaken.
6219 Bureauvolontär, sofort, Omnibuschauffeur, sprachkundig, Ende März, tüchtiges Zimmermädchen, Anfang März, erstkl. Hotel, Luzern. Nur schriftliche Offerten.
6222 Chef de réception, Mincourantier-Kassier, Warenkontrol-ler, Concierge, Chasseur-Commissionär, Groom, Portier, etc. in Pensionat, 2 Zimmermädchen, 2 Engenporter, 2 Etagenportiers, 2 Zimmermädchen, 2 Hausbursche, Angestelltenzimmermädchen, 2 Chefs de cuisine, 2 Köchinnen, 2 Glätzerin, 2 Glätzerin, 2 Wascherin für Lingierthe, Kaffee-Angestelltenköchin, Officegouver-nante, Casserolier, Argenter, Tellerwascher, Cavist, 5 Offi-ciermädchen, 20 Zimmermädchen, 2 Saaltheater, 2 Saaltheater.
6253 Jüngere Köchin, sofort, Hotel 60 Betten, B. O.
6256 Commis de rang, Demi-Chef, sofort, erstkl. Hotel, Graub.
6258 Tüchtiger Portier, Sommeraison, Hotel 90 Betten, Zentral-schweiz.
6260 Zimmermädchen, Deutsch, Französisch, Hotel 60 Betten, Graubünden.
6262 Telefonistin-Bureauvolontärin, sofort, mittelgrosses Hotel, Arosa.
6263 Saaltheater/Kocher, sofort, sprachkundig, mittelgrosses Hotel, Arosa.
6264 Buffettheater/Kocher, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
6269 II. und III. Kaffeeköchin, Jahrestellen, Grosshotel, Zentral-schweiz.

Jüngerer Bursche sucht Stelle als Chasseur oder Officebursche

- in nach der franz. Schweiz, wo er die Sprache noch perfekt er-lernen könnte. Offerten unter Chiffre 939
Jüngerer Bursche, 23jährig, Wirtsoch, sucht Stelle als Allein- oder Engenporter oder auch als Hausbursche. Eintritt kann sofort erfolgen. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Chiffre 888
Mann, 35jährig, erfahren, deutsch, franz. u. englisch sprechend, sucht Jahres- oder längeres Saisonengagement als Con-ducteur in Hotel II. Kl. oder als Conducteur in erstkl. Hotel. Referenzen zu Diensten. Chiffre 931
Portier, 26 J., tüchtig, zuverlässig, sprachkundig, sucht Som-meraison- oder Jahrestelle als Engen- oder Alleinporter, Zeugnisse zu Diensten. E. Tschopp, Varen B. Louk (Wallis). (910)
Portier-Conducteur, 27 J., evtl. u. zuvor, sucht auf die Früh-lingssaison Stelle als Conducteur. Eint. Mitte März. Engl. u. Franz. Würde auch Stelle in gröss. Kinotheater annehmen. Gegenwärtig noch in Winteraison in Zermatt. Off. an G. Schwab, Portier-Con-ducteur, Hotel Victoria, Gstaad, B. O. (938)

Bains, Cave & Jardin

Gärtner, gesetztes Alters, bewand. i. Fach in Höhenklima sowie im Unterland, ebenfalls m. Zentralheizung u. Reparaturen ver-tr., sucht irgend einen Posten. Eintritt nach Wunsch. Chiffre 944
Gärtner, jüngerer, sucht Stelle als Jahrestelle, evtl. als Gärtners-Hausbursche. Offerten unter Chiffre 959

Divers

- Bursche, junger, solider, sucht Stelle in Hotel als Schreiner-Chauffeur-Portier oder irgend welche andere Arbeit. Franz. Unger, Schwanen, Herisau (Kt. Appenzel). (932)
Economi-Gouvernante, gesetztes Alters, tüchtig u. erfahren in allen Zweigen, Deutsch, Franz., Ital., sucht Vertrauensposten in gutes Haus, evtl. auch als General-Gouvernante. Chiffre 941
Fräulein, gesetztes Alters, im Hotellich tüchtig u. erfahren, die drei Hauptsprachen sprechend, sucht auf Frühjahrs Ver-trauensposten als General-, Engen- oder Economi-Gouvernante. Erste Zeugnisse. Chiffre 964
Jüngere Ehepaar — Mann Pâtissier-Koch, Frau Serviertöchter — sucht Vertrauensposten zur Geschäftsführung oder ande-rer passende Stelle. Kauton kann geleistet werden. Off. u. Chiffre 965
Mechaniker-Elektriker, gelernt u. erfahren i. allen Teilen, im Elektrischen, Maschinen, Wägen u. Feig. sowie Holz- u. Verzinzen v. Casserollen, sucht Stelle in gröss. Hotel. Jahrest. zu Diensten. Lohn n. Übereink. Offerten unter Chiffre 865
Portier, 23jährig, sucht Stelle für Economi, als Buffet- oder Saaltheater. Offerten erbeten an A. O., Hauptpost-lagernd, Lausanne. (627)

Keine Briefmarken

werden angenommen für Bezahlung von Abonnements und Inseraten. Alle diesbezüglichen Briefe, welche man durch kostenlose Einzahlung auf Post-checkkonto V 85 zu überweisen.

Rücksendung von Zeugniskopien nicht als Drucksache

Wir machen die Prinzipalschaft darauf aufmerksam, dass nach den postalischen Vorschriften Zeugniskopien, durch Vervielfältigung mit der Schreibmaschine hergestellt, den Stellenberufern nicht als Drucksache zurück-gesandt werden dürfen, sondern als Brief frankiert sein müssen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat Strafporto für den Empfänger der Sendung zur Folge. Dies wirkt sich für den stellensuchenden Angestellten umso unangenehmer aus, wenn er wie meistens der Fall, der Offerte das Porto für die Rücksendung seiner Pa-piere im verschlossenen Brief beigeg-legt hat. Also bitte, keine Rücksendung mehr von Offertmaterial als Drucksache innerhalb der Schweiz. Ins Ausland können solche Sendungen als Geschäftspapiere erfolgen zu 5 Cts. per 50 Gramm, Mindesttaxe 30 Cts.

- 6271 Jüngere Köchin oder selbst. Koch, Fr. 150.— bis 180.—, Mitte März, I. Saaltheater, selbständig, 3 Hauptsprachen, deutsch, franz., engl. sprechend, I. Saaltheater, jüngerer Wascherin, April, mitl. Hotel, Luzern.
6272 Saaltheater, sofort, erstkl. Hotel, Graubünden.
6278 Jüngerer Serviertochter, Anfang Februar, Jahrestelle, Hotel 50 Betten, B. O.
6278 Saaltheater, franz. engl. sprechend, jüngere Lingier-Maschinenportier, tüchtiger Engenporter, Sekretär, beide engl., franz. sprechend, mitl. Hotel, Luzern.
6282 Offiziemädchen, Küchenbursche, Engenporter, 15. Februar, mitl. Hotel, Locarno.
6287 Jüngerer, tüchtiger Alleinportier, sofort, Hotel-40 Betten, Ostschweiz.
6288 Jüngerer Sekretär (evtl. Volontär), Deutsch, Französisch, Englisch, mitl. Hotel, Luzern.
6289 Serviertochter, Küchenmädchen, kl. Hotel, Ostschweiz, Jahrestelle.
6291 Engenporter, sofort, mitl. Passantenhotel, Basel.
6294 Sauter, Casserolier, Sommeraison, erstkl. Hotel, Luzern (Eintritt April/Mai).
6300 Offiziemädchen, sofort, erstkl. Hotel, Arosa.
6309 Bureauführerin, Deutsch, Französisch, Englisch, Kaffee-köchin, mittelgrosses Hotel, Lugano.
6311 Glätzerin, sofort, erstkl. Hotel, B. O.
6312 Zimmermädchen, Engenporter, Oberaalltochter, Saal-theater, n. Übereink., Hotel 60 Betten, Wallis.
6316 Sekretär-Kassier (Stütz des Patronen), mitl. Passantenhotel, Luzern, Schweiz.
6317 Serviertochter, mikundig, Angestelltenköchin, erstkl. Re-staurant, Luzern.
6319 Concierge-Gouvernante, tüchtige, jüngere Engen-Office-pe-gu, vernant, erstkl. Hotel, Luzern.
6321 Valet de chambre-tournant, à convenir, hôtel II. rg., Lau-sanne.
6322 Stütz des Patronen-Mithilfe im Bureau, Kenntnisse im Service und Küche, perfekt Englisch und Französisch, 2 tüchtige Zimmermädchen, sprachen- und servicekundig, 1. April, kl. Passantenhotel, Zollikofen.
6323 Küchenmädchen, Fr. 60.— monatl., Jahrestelle, kl. Hotel, Graubünden.
6324 Oberaalltochter, Zimmermädchen, Mitte März, Hotel 60 Betten, Badoort Aargau.
6327 I. Lingierthe, Mitte April, einige Commis de restaurant, 2 Demis-chef, Anf. Mai, Hotel, B. O., Interlaken.
6333 Saaltheater, sprachkundig, kl. Hotel, Tessin, lange Saison.
6337 Wascher, 10 Fabr., mitlgr. Passantenhotel, grössere Stadt.
6338 Tüchtiger Serviertochter, Hotel 40 Betten, Grb.
6339 Tüchtiger, sprachkundiger Et-Portier, erstkl. Kurhotel, Graubünden.

Eine erfolgreiche Wintersaison Zufriedene Gäste . .

das ist Ihr Ziel und mein Wunsch. Verlangen Sie deshalb bitte Offerte für meine erstklassigen Artikel für die feine Hotelküche:

**Kaffee, Tee
Gemüse-, Früchte-, Fisch-
u. Fleischkonserven
Krebsextrakt „La Joinville“
Speisefette und Oele**

HANS GIGER
Lebensmittel-Import en gros
BERN Kaffee-Gross-Rösterei
Gutenbergstr. 3



Sie sparen, bei Verwendung von
Kellers Sandseife und Sandseife

denn sie ist garant. gift- u. säurefrei, ritzt nicht u. ist deshalb für die schmutzigsten wie die empfindlichsten Reinigungsarbeiten gleich ausgezeichnet. Man verl. Muster u. Offerte von

Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Verlangen Sie gratis



**Zahnstocher - Etuis
BOVRIL** Bouillon-Express
für die Verteilung an Ihre Gäste

BOVRIL-Vertrieb für die Schweiz, Postfach Enge 18 627 Zürich



Fleischbrüh-Suppe

eine kräftige, feingewürzte Bouillon von reinstem, natürlichem Geschmack, mit Fett- und Gemüse-Einlagen. Augenblicklich als Trink-Bouillon oder Fleischsuppe mit beliebigen Einlagen zubereitet. Einer haushemachten Fleischbrühe ebenbürtig, jedoch **viel billiger**.

Glas mit 750 gr. Inhalt Fr. 5.- inkl. Glas
Büchse mit 5 kg Inhalt Fr. 5.90 per kg
Gratismuster gegen Einsendung dieses Inserats durch die

Haco-Gesellschaft A.-G., Gümliigen
Bern



Dank des günstigen Preises führen immer mehr Gaststätten

VULG-Traubensaft

alkoholfrei, kalt sterilisiert, naturrein und gehaltreich

Verlangen Sie unsere neue Preisliste

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

ENGLAND

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten, bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenem Lehrer, nettes Heim, gute Verpflegung u. schönes Zimmer. Frohes Familienleben. — Preis 5 7.— pro Monat, alles inbegriffen. Prima Referenz von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts, 23, Arthur Road, Margate on Sea, England.

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

The Sign of the Perfect Blend



"BLACK & WHITE" WHISKY

World Renowned for Age and Quality



Agence Générale pour la Suisse:
Fréd. Navazza - Genève

Bordeauxflaschen

grün und weiss, 70 und 35 Zentimeter. Wein- und Likörfaschen in allen gebräuchlichen Formen. Lieferung von jedem Quantum in Leihharassen.

Glashütte Bülach A.G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

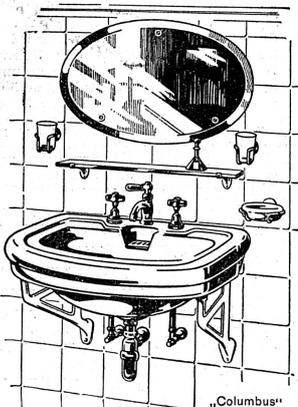
ENGLAND.

Kommt nach Margate am Meer u. lernt perf. Engl. in 3 Monaten, in guter engl. Familie, von qualifiz. Lehrer. 5 Stunden täglich Unterricht. £7.— per Monat inklus. Komf. Heim. PEARCE, Granville Hall, Eastern Esplanade, CLIFTONVILLE, Kent.

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

In der Zentralschweiz an sehr schöner Lage (1050 m) bekanntes, gut geführtes

HOTEL mit Restaurant zu verkaufen

70 Betten, zum Preise von Fr. 265,000.—
Jahresgeschäft (Versicherungswert des Hotels Fr. 350 000.—, des Inventars Fr. 150 000.—), Anzahlung Fr. 50,000.—
Ein zweites

HOTEL mit Restaurant zu verkaufen

50 Betten, in einer Fremdenstadt, zentral gelegen am See, zum Preise von Fr. 390 000.—
Jahresgeschäft (Versicherungswert des Hotels Fr. 335 000.—, des Inventars Fr. 95 000.—), Anzahlung Fr. 65 000.—
Beide Hotels werden nur wegen Krankheit des Besitzers übergeben. Gefl. Anmeldungen unter B. S. 2424 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu pachten gesucht von tücht. Fachleuten Pension oder kleineres Hotel

mit Sommer- u. Winterbetrieb. — Offerten unter Chiffre R. O. 2420 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Passantenhotel zu übergeben

französische Schweiz. 60 Betten, fließendes Wasser, gutes Jahresgeschäft, zentral gelegen, wegen vorgerückten Alters
Gefl. Anfragen unter Chiffre P. H. 2418 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

OCCASION-VERKAUF elektr. Jazzband-Klavier

mit 10 Instrumenten sowie handspielbar, noch neu; dazu ca. 100 Schläger- und Unterhaltungsmusik. — Interessenten wollen sich wenden an Arthur Frigerio, Schöngrüß 21, Solothurn.

TESSIN Zu vermieten Hotel-Pension

mit 25 Betten, fl. Wasser, grosser Park, gut geführtes Geschäft (komplett möbliert). Nötiges Kapital für die Übernahme Fr. 4000.—. Adresse und Auskunft durch Chiffre s. m. 2417 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtelier, Suisse romand, âgé moyen, désire trouver poste de confiance

(assist.-manag., staff-man. contrôleur etc.) dans entreprise hôtelière, où il pourrait se perfectionner dans la langue allemande. Bonnes références à disposition. Prétentions modestes. Offres sous chiffre N. T. 2422 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Französisch od. Englisch

gelaufn garantiert in 1 Monat, gründlich garantiert in 3 Monaten. Institut Polyglotte, Sprach- und Handelsschule, Vevey-Lido (Genève).

Gesucht

in bestbekanntes Hotel im Tessin für Saison anfangs März bis Ende Oktober/Jan. 1935 November tüchtiges, bestempfohlenes

Bureaufräulein

für Korrespondenz, deutsch, französisch und englisch, sowie Journal und Kassa. Gefl. Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre L. O. 2415 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für bestbekanntes Hotel im Tessin, Saison anfangs März bis Ende Okt./anf. November, eine tüchtige

Kaffee- und Angestelltenköchin

Gefl. Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre K. A. 2414 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für gutes Hotel-Restaurant (Jahresbetrieb)

- 1 Economat-Küchenguvernant
- 1 Buffetfräulein
- 1 Buffetlehrtöchter

Nur bestens ausgewiesene u. empfohlene Bewerberinnen wollen ausführliche Offerten mit Bild einreichen unter Chiffre H. R. 2400 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache

sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Revue-Inserate haben Erfolg!

Küchenchef

gesetzn. Alters, arbeitsfreudiger Mitarbeiter, in allen Teilen versiert, sucht Saison- oder Jahresposten in grösseres Hotel oder Sanatorium. Frei ab März oder später. Offerten unter Chiffre R. F. 2416 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND

ENGLISCH LERNEN nach bestem System in guter engl. Familie. Prima Küche, Familienleben mit allem Komfort. Erstkl. Referenzen. Pension und Stunden inbegriffen 20.— monatlich. A. COPPIN, Swiss Cottage, Spenser Road, HERNE BAY, Kent.

Gesucht

auf 1. April tüchtige, durchaus selbständige

Restaurationsköchin

Gutbezahlte Jahresstelle. — Hotel Bären, Birzähle (bei Basle).

Kochschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne

Hotelangestellte besuchen mit Vorteil den vom 1. Febr. bis 30. Juni a. c. stattfindenden Kochkurs. Gelegenheit zur weiteren Ausbildung im Französischen. Monatliches Schulgeld einschliesslich Verköstigung: für Schweizer Fr. 220.—, f. Kinder von Vereinsmitgliedern: Fr. 130.—. Einzelzimmer sind in Cour zu Fr. 30.—40.— per Monat erhältlich. Letzter Aufnahmetermin 15. Februar a. c. Näheren Aufschluss, sowie Lehrprogramm durch die DIREKTION.

Gesucht für Sommersaison Mai—Oktober, Badeort, Chef de réception-Kassier

Tüchtige, arbeitsfreudige Bewerber belieben Offerten mit Referenzen und Gehaltsanspruch zu richten unter Chiffre R. A. 2405 an die Hotel-Revue, Basel 2.

OFFICE DU THE CHINE ET CEYLAN

GENÈVE 23, rue de l'Abbaye extra, depuis frs. 6.20 par kg.